

Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept Oberreut 2021

Generationen.Dialog.Zukunft.
Netzwerk für demografiebewusste Entwicklung e.V.

Beauftragt durch



Impressum

Bearbeitung

Generationen.Dialog.Zukunft –
Netzwerk für demografiebewusste Entwicklung e. V. (G.D.Z.)
Frieder Hartung, Marina Leibfried, Rita Nassen,
Ursula Schmid-Berghammer, Christoph Weinmann

Beauftragt durch

Stadt Karlsruhe
Amt für Stadtentwicklung
Zähringerstraße 61
76133 Karlsruhe

Gestaltung

www.konzept-projekt.de

Druck

Stadt Karlsruhe, Rathausdruckerei, Recyclingpapier

Stand

Juli 2021

Bildquellen

Stadt Karlsruhe, Amt für Stadtentwicklung (Foto Titelseite)
Benjamin Breitkopf (Foto Rückseite) - Die abgebildete Fahne ist im Rahmen des Projektes Oberreut deluxe des Kollektives fort-da im Juli 2021 entstanden.
Generationen.Dialog.Zukunft. e. V. (alle weiteren Bilder)

1	Einblick/Einführung	4
1.1	Hintergrund - Was war der Anlass?	4
1.2	Zielsetzung - Worum geht es?	5
2	Ausgangslage: Themen und Herausforderungen	6
2.1	Der Stadtteil Oberreut und seine Geschichte	6
2.2	360°- Blick auf die Themen des Stadtteils	8
3	Der Beteiligungsprozess	12
3.1	Methodisches Vorgehen im Beteiligungsprozess	13
3.2	Organisation der Beteiligung	15
3.3	Mehrwert der Beteiligung	16
3.4	Der Prozessverlauf im Detail	17
3.5	Vorstellung ausgewählter Formate	23
4	Bilanz: Ergebnisse, Handlungsfelder und Verantwortlichkeiten	28
4.1	Handlungsebene Bürgerprojekte	29
4.2	Handlungsfelder für die Zukunft	30
4.3	Handlungsebene der städtischen Dienststellen in Oberreut im Rahmen des STEK-Prozesses	40
5	Resümee	44
5.1	Lehren aus dem Prozess	44
5.2	Fazit – Gelungene Beteiligung?	48

1 Einblick/Einführung

1.1 Hintergrund - Was war der Anlass?

Wirtschaftliche, soziale und ökologische Veränderungen, der demografische Wandel und begrenzte öffentliche Mittel sind Herausforderungen der Zukunft. Vor diesem Hintergrund hat die Stadt Karlsruhe mit dem „Integrierten Stadtentwicklungskonzept Karlsruhe 2020“ (ISEK) eine Handlungsgrundlage für alle Akteur*innen der Stadtentwicklung erarbeitet.

Um die Breite an Handlungsfeldern, Projekten und Strategien zu fokussieren, wurden integrierte Leitvorhaben in den Bereichen Technologie, Stadtgesellschaft, Kultur, Umwelt, Innenstadt und Stadtteile definiert.

Im Integrierten Stadtteilentwicklungskonzept Karlsruhe 2020 (ISEK) steht vor allem die Entwicklung in den Stadtteilen im Fokus. Die Erstellung sogenannter „Integrierter Stadtteilentwicklungskonzepte“ (STEK) erfolgt, als Rahmen für eine zukunftsfähige Weiterentwicklung, sukzessive für alle Karlsruher Stadtteile. Gemeinsam mit Akteur*innen im Stadtteil und dem Erfahrungswissen der ansässigen Bürger*innen, sollen vor Ort Lösungen für die aktuellen und künftigen Herausforderungen erarbeitet und Verbesserungen im Stadtteil erzielt werden. Dabei nimmt die Stadt Karlsruhe zum einen Stadtteile mit besonderem Entwicklungs- oder Sanierungsbedarf und zum anderen Stadtteile mit Weiterentwicklungs- und Umstrukturierungsbedarf in den Blick.

Das Stadtteilentwicklungskonzept in Oberreut löste sich bewusst von Förderprogrammen zur baulichen Sanierung. Die Wohnungsbestände der Volkswohnung in Oberreut wurden sukzessive mit Fördermitteln saniert und die Bausubstanz befindet sich in einem guten Zustand.

Die Erarbeitung des Stadtteilentwicklungskonzeptes basiert auf der IQ-Arbeitsweise der Stadtverwaltung. IQ steht für innovativ und quer im Sinne einer kreativitäts- und innovationsförderlichen Arbeitsweise sowie Quervernetzung über Fach- und Ämtergrenzen hinweg. Insbesondere das IQ-Leitprojekt „Bunte Stadt“ aus dem IQ-Korridorthema „Soziale Stadt“ konnte eng mit dem Stadtteilentwicklungsprozess Oberreut verknüpft werden.

Die politische Beschlussfassung zur Aufstellung des Stadtteilentwicklungskonzeptes erfolgte im November 2018, die Ergebnispräsentation in den politischen Gremien findet im September 2021 statt.

1.2 Zielsetzung - Worum geht es?

Integrierte Stadtteilentwicklungskonzepte verbinden in der Regel baulich-räumliche, soziale, kulturelle, ökonomische und ökologische Themen miteinander.

In Oberreut wurden im Prozess zum Stadtteilentwicklungskonzept vor allem soziale Themenfelder in den Blick genommen und für die Ausschreibung des Prozesses wie folgt formuliert:

- Förderung der Kommunikation und Teilhabe.
- Stärkung des sozialen Miteinanders und der Integration.
- Aufbau von Dialog- und Engagement-Strukturen.
- Identifikation, Förderung und Ausbau bestehender sozialer und kultureller Angebote.
- Impulse zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts sowie der Gemeinwesenarbeit.
- Anstoß von Bürgerprojekten in den Bereichen kulturelle Arbeit, soziales Miteinander, Umweltbildung und Naturschutz.

Wichtig war es, das Stadtteilentwicklungskonzept für Oberreut unter aktiver Einbeziehung der Bürgerschaft zu erstellen. Der Prozess war auf zwei Jahre angelegt und startete am 01.01.2019. Der Entwicklungsprozess war offen für alle Akteur*innen im Stadtteil und wurde mit der Bürgerschaft gemeinsam erarbeitet. Aufgrund der Corona-Pandemie wurde der Prozess um sieben Monate bis Ende Juli 2021 verlängert.

Der vorliegende Abschlussbericht bietet die Grundlage für die Weiterentwicklung des Stadtteils Oberreut. Der Bericht ist nach Themenfeldern geordnet und dokumentiert die tatsächliche Vorgehensweise. In Form einer Ergebnissammlung werden begonnene und zum Teil abgeschlossene Maßnahmen und Projekte aufgeführt.

Dieser Bericht richtet sich an alle interessierten Karlsruher Bürger*innen, insbesondere an diejenigen, die sich aus Oberreut und den Karlsruher Institutionen aktiv am Prozess beteiligt haben. Es wurde darauf geachtet eine allgemein verständliche Sprache zu verwenden, die geeignet ist alle Leser*innen mitzunehmen.



2 Ausgangslage: Themen und Herausforderungen

2.1 Der Stadtteil Oberreut und seine Geschichte

Auf einen Blick

Oberreut liegt ca. 3,5 Kilometer südwestlich der Karlsruher Innenstadt. Aktuell leben dort rund 10.000 Menschen. Der Stadtteil gliedert sich in zwei Stadtviertel. Die „Waldlage“ ist der ältere Westteil entlang des Waldes. Die „Feldlage“ kam im Osten angrenzend an die Eugen-Geck-Straße und die Otto-Wels-Straße später hinzu und umfasst ein deutlich größeres Siedlungsgebiet. Der von Norden nach Süden verlaufende Grünstreifen „Schmallen“ verläuft durch die „Feldlage“ und versorgt die Gesamtstadt Karlsruhe mit Frischluft.

Die „Waldlage“ wird von einer großflächigen Bebauung aus Hochhäusern geprägt. Im Zuge der weiteren Entwicklung entstanden in der „Feldlage“ dagegen Mehrfamilien- und Reihenhäuser. Der soziale Mietwohnungsbau in Oberreut spielte in der Vergangenheit und spielt auch heute noch eine große Rolle. Im Vergleich zu allen Karlsruher Stadtteilen, relativ und absolut betrachtet, verfügt Oberreut über den größten Bestand an Sozialmietwohnungen.

Geschichte und Entwicklung

Oberreut ist als Stadterweiterung am südlichen Rand von Karlsruhe in den 1960er Jahren entstanden. Bewohner*innen aus dem sanierungsbedürftigen „Dörfle“, dem innerstädtischen historischen Quartier, wurden hierhin umgesiedelt. Die ersten

Bewohner*innen wurden als Pioniere bezeichnet. Die Erschließung und weitere Infrastruktur des Neubaugebiets waren damals nur in Grundzügen vorhanden.

Die Grundkonzeption Oberreuts geht auf den Generalbebauungsplan von 1926, auch „Schneiderplan“ genannt, zurück. Im Stil der modernen „Trabantenstädte“ der 50er Jahre wurde auf einer Fläche von 100 ha auf dem Reißbrett eine Wohnsiedlung für ca. 12.000 Menschen entworfen. Erste Planungen waren sogar für bis zu 18.000 Einwohner*innen ausgelegt. Die damaligen Planungen sahen Ladenzentren, Schulen, ein Kino sowie ein Hotel vor.

Den Anfang markierte eine Bebauung auf 25 ha städtischer Waldfläche mit preiswerten Wohnungen, vor allem für kinderreiche Familien. Im Jahre 1970 war die Bebauung in der Waldlage beendet. 5.700 Menschen, anstatt der geplanten 4.200, wohnten in den 1.160 entstandenen Wohnungen. Oberreut galt als kinderreichster Stadtteil Karlsruhes.

In weiteren Bauphasen ab 1967 wurde die bauliche Entwicklung der „Feldlage“ im Osten des Stadtteils vorbereitet und die Planung aus dem Jahr 1962 überarbeitet, unter anderem wurde eine Straßenbahnlinie geplant. Mit der „Feldlage I“ im Norden entstand das neue Schulhaus.



1980 wurde der Bebauungsplan für die Feldlage II“ beschlossen. Neben Mietwohnungen entstanden nun auch Eigentumswohnungen und Reihenhäuser. Im Zentrumsbereich entwickelten sich Einkaufsmöglichkeiten sowie Dienstleistungsflächen. Die Planungen für „Oberreut-Feldlage III“ schlossen Anfang der 80er Jahre an. Sie wurden erst unter dem Druck akuter Wohnungsnot 1988 konkretisiert. 1990 wurde durch den Gemeinderat eine verdichtete Bebauung verabschiedet.

Die Erschließung des Gebiets mit der Straßenbahn wurde 1986 realisiert. Die Forderungen der Einwohner*innen nach Begegnungsorten führten 1983 zur Eröffnung des Jugend- und Gemeinschaftszentrums „Weiße Rose“, 1988 kam das gegenüberliegende Ökumenische Gemeindezentrum hinzu.



Oberreut von oben - Luftbild von Oberreut mit dem charakteristischen Grünstreifen "Schmallen".

2.2 360°- Blick auf die Themen des Stadtteils

Zusammengefasste Ergebnisse der SWOT-Analyse, August 2019

Im Rahmen des Prozesses „Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept“ (STEK) wurde im ersten Halbjahr 2019 eine SWOT-Analyse (Analyse von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken) zu Oberreut erstellt. In diesem Kapitel werden die Ergebnisse dieser Analyse kurz zusammengefasst. Es ist eine Momentaufnahme von Oberreut zu Beginn des Jahres 2019. Alle statistischen Angaben zur Bevölkerung beziehen sich auf das Datum 31.12.2017.

Analyse der Sozialstruktur

Oberreut ist bis heute ein wachsender Stadtteil. Nach einem Rückgang an Bewohner*innen über die letzten 10 Jahre wurde durch rege Bautätigkeit und die Nutzung vorhandener Entwicklungspotentiale eine Umkehr eingeleitet. Bis 2030 werden 1.100 zusätzliche Einwohner*innen prognostiziert. Die Sozialstruktur der Bewohner*innen deutet auf eine der großen Herausforderungen des Stadtteils hin. Oberreut hat innerhalb der Stadt Karlsruhe den höchsten Anteil an Sozialmietwohnungen: 15,71 % oder 744 Wohneinheiten (Karlsruhe insgesamt: 2,27 %). Die Erwerbslosigkeit war Ende 2017 fast doppelt so hoch (6,83 %) wie in der Gesamtstadt (3,44 %) und der Anteil der SGB II-Bezieher*innen war mit 15,2 % im Verhältnis zum Karlsruher Durchschnitt (5,9 %) um das 2,6-Fache höher.

Daneben zeichnet sich Oberreut durch eine hohe kulturelle und ethnische Vielfalt der Bewohnerschaft mit 104 Nationalitäten aus. Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung liegt bei 16,72 % (Karlsruhe 18,8 %). Der Anteil der Deutschen mit Migrationshintergrund beläuft sich auf 22,95 % (Karlsruhe 10,61 %). Der Migrant*innenanteil liegt somit in Oberreut insgesamt bei 39,66 % (Karlsruhe 28,79%).

Aktuelle Entwicklungen der sozialen Infrastruktur

Mit der seit dem 1. Juli 2020 bestehenden Stelle des Quartiersmanagements konnte eine feste Anlaufstelle im Stadtteil geschaffen werden. Diese Stelle wurde von der Diakonie Karlsruhe mit Hilfe von Geldern der Fernsehlotterie befristet eingerichtet. Die Quartiersmanagerin leistet vor allem aufsuchende Arbeit. Sie hört den Menschen zu und erforscht deren Bedarfe. Dabei bietet sie in unterschiedlichsten sozialen Bereichen Unterstützung und nutzt dabei das gesamte Spektrum der sozialen Angebote im Stadtteil. In diesem Sinne erfüllt sie eine wichtige Vermittlungsfunktion.

2020 nahm die Stadtteilkordinatorin ihre Arbeit in Oberreut auf. Als städtische Mitarbeiterin ist sie ein wichtiges Bindeglied zwischen Sie unterstützt die Vernetzung zwischen den Akteur*innen im Stadtteil und der Stadtverwaltung, insbesondere der Sozial- und Jugendbehörde. Sie erarbeitet sich einen Überblick über die sozialen Aktivitäten im Stadtteil, kann diese wirkungsvoll koordinieren und verbindet soziale Themen des Stadtteils mit gesamtstädtischen Themen und Dienstleistungen. Darüber hinaus stößt sie zusammen mit lokalen Akteur*innen Entwicklungsprozesse an.

Die allgemeine demographische Entwicklung weist auf eine längere Lebenserwartung hin und trifft damit auch auf Oberreut zu. Der Anteil der Senioren*innen (über 65 Jahren) ist ansteigend, wohingegen die Gruppe Kinder und Jugendliche rückläufig ist. Des Weiteren wird prognostiziert, dass der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter sinkt.

Soziale Infrastruktur und Kultur

Oberreut nimmt über die Stadtteilgrenze hinaus eine wichtige Funktion als Schulstandort ein. Die wichtigsten Einrichtungen sind die Anne-Frank-Gemeinschaftsschule (AFS), die Sophie-Scholl-Realschule und das Schulzentrum Südwest mit einer kaufmännischen Berufsschule. Es wird keine Sekundarstufe II angeboten. Bei den Übergängen in weiterführende Schulen zeigen sich deutliche Abweichungen im Vergleich zur Gesamtstadt. Es gibt einen überdurchschnittlich hohen Wechsel in die Gemeinschafts- und Realschule gegenüber einer deutlich verringerten Übergangsquote auf das Gymnasium.

Es besteht ein Mangel an Kita- und Krippenplätzen. Zusammen mit dem 2020 vollendeten Neubau der Kita Villa Regenbogen werden zurzeit sechs Kitas in unterschiedlicher Trägerschaft betrieben. Daneben bestehen ergänzende Angebote wie zum Beispiel das Elterncafé oder das Kinder- und Familienzentrum.

Die sozialen Einrichtungen mit ihren Angeboten und Veranstaltungen dienen als Begegnungsorte, Orte für Kultur und Kristallisationspunkte für gesellschaftliches Leben. Sie tragen zur Stabilität des Stadtteils bei. Oberreut hat eine gewachsene Jugendarbeit und verfügt mit dem Jugendgarten, dem Jugend- und Gemeinschaftszentrum „Weiße Rose“ und dem Ökumenischen Gemeindezentrum über stadtteilprägende Orte.

Image und Identität

Aufgrund der Historie des Stadtteils und früheren Problemen haftet dem Stadtteil ein negatives Image an. Es besteht eine deutliche Abweichung zwischen der Außenwahrnehmung und der Innensicht auf den Stadtteil. Mieterbefragungen zeigen, dass die Menschen gerne in ihren Wohnungen in Oberreut leben. Die Wohnzufriedenheit ist überwiegend gut. Die Wahrnehmung von Oberreut durch die Einwohner*innen der anderen Stadtteile und in den Medien ist zum Teil einseitig negativ.

Ein abweichendes Bild ergibt sich auch zwischen subjektiver und objektiver Betrachtung im Hinblick auf die Sicherheit. Das Sicherheitsempfinden innerhalb der eigenen Wohngegend wird als gering eingeschätzt.

Die Anzahl der Straftaten in Oberreut liegen im Vergleich zur Gesamtstadt dagegen im unteren Mittelfeld.

Die soziale Situation im Stadtteil wird individuell sehr unterschiedlich wahrgenommen. Für die einen ist das Leben in Oberreut geprägt von unsozialem Verhalten, schwach ausgeprägtem Zusammenhalt, wenig Akzeptanz und Vertrauen untereinander. Andere erleben ein gelingendes Zusammenleben mit guten, kleinräumigen sozialen Kontakten.

Bei Menschen, die das fehlende Miteinander beklagen, sind häufig Tendenzen der Abgrenzung zu beobachten. So gibt es unter anderem wenige Berührungspunkte zwischen den Eigentümer*innen in der „Feldlage“ und den Menschen in Miet- und Sozialmietwohnungen in der „Waldlage“.

Ausgangslage – Die Themen und Herausforderungen



Container auf dem Areal Anne-Frank-Schule



Fassadengestaltung am Jugendzentrum



Weitläufige Grün- u. Freiflächen im Schmallen



Versiegelte Fläche mit Sportangebot



Oberreut wächst: Schaffung von Wohnraum



Erkennungszeichen am Stadtteileingang



Blick auf Versorgungszentrum



Fahrradabstellflächen in der Waldlage

Beteiligung, Strukturen der Zusammenarbeit und Verstärkung

Zu den gefestigten Stadtteilinstitutionen mit guter Zusammenarbeit und Kooperationsbereitschaft zählen der Bürgerverein, die Interessensgemeinschaft Oberreut (IGO), das Jugend- und Gemeinschaftszentrum „Weiße Rose“, das Ökumenische Gemeindezentrum (ÖGZ), die Anne-Frank-Schule, das Kinder- und Familienzentrum „Villa Regenbogen“ und der Jugendgarten.

Der Bürgerverein nimmt eine zentrale Rolle zur Wahrung und Förderung der allgemeinen Interessen des Stadtteils, sowie der Förderung und Pflege des Gemeinschaftslebens ein. Im Gemeinderat ist der Stadtteil nicht mit eigenen (in Oberreut wohnhaften) Stadträten vertreten.

Allgemeine Versammlungsorte gibt es in der „Weißen Rose“ und dem ÖGZ. Weitere nicht-kommerzielle Treffpunkte zur Netzbildung oder für Veranstaltungen gibt es kaum.

Eine zentrale Herausforderung ist es, Bedarfe der sogenannten „stillen Gruppen“ stärker abzubilden. Dieser Begriff umfasst Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen als gesellschaftlich benachteiligt gelten und sich eher weniger aus eigener Kraft für ihre Rechte einsetzen können. Dazu zählen unter anderem Alleinerziehende, Menschen mit Migrationsgeschichte beziehungsweise mit Sprachbarrieren, SGB II-Bezieher*innen, Menschen mit Unterstützungs- oder Pflegebedarf oder auch Menschen mit Behinderung.

Wohnumfeld und Freiraum

Oberreut wird mit seinen überdurchschnittlich großzügigen öffentlichen Grünflächen, dem weitläufigen Grünzug des „Schmallen“ und der Waldlage als grüner Stadtteil wahrgenommen. Die grüne Wohnumgebung bildet ein hervorgehobenes Identifikationsmerkmal Oberreuts und bietet den Bewohner*innen einen hohen natur- und wohnortnahen Freizeitwert.

Die Nutzungsmöglichkeiten für Spielflächen und Sportanlagen sind trotz des hohen Freiraumanteils begrenzt, stellen jedoch eine wichtige Grünfunktion mit positiver Auswirkung auf die Bewohner*innen dar. Die Freiflächen abseits des Verkehrsgrüns werden als bespielbare Fläche nicht wahrgenommen oder kaum genutzt. Hochwertige öffentliche Sportflächen existieren nicht. Der Handlungsbedarf bei Ausstattung von Sport- und Spielflächen, beziehungsweise Ersatz von Spielgeräten wurde erkannt. Die Behebung dieser Missstände wurde zum Teil angestoßen.

Die grünen Freiflächen werden ambivalent wahrgenommen. Einerseits werden sie positiv bewertet, andererseits entfaltet das ausgedehnte Verkehrsbegleitgrün und das Abstandsgrün eine trennende Wirkung. Sie sind kaum als Freizeitfläche nutzbar.

Die Plätze sind im Wesentlichen durch mangelnde Aufenthaltsqualität gekennzeichnet. Die Stadtteilmitte (Oberreut Zentrum) zeichnet sich durch eine unzureichende Gestaltung und mangelnde Nutzungsvielfalt aus. Dem „Julius-Leber-Platz“ oder dem „Badeniaplatz“ mangelt es an einladenden Bereichen und Möglichkeiten für attraktive Nutzungen und Aktivitäten. Daher sind sie der Belebung des öffentlichen Raumes nicht zuträglich.

Städtebau und Wohnen

Der umfangreiche Gebäudebestand der Volkswohnung befindet sich auf einem überwiegend guten qualitativen Gesamtniveau, in energetischer und baulicher Hinsicht sowie mit Blick auf barrierearmen Wohnraum. Es gibt einen Rückgang der Zahl an Sozialmietwohnungen, die projektierten Wohnbauflächen sind vornehmlich auf den Mietwohnungsbau ausgerichtet.

Die geringe Vielfalt an Bautypologien und die überwiegend funktionale Ästhetik tragen zu einem recht monotonen Erscheinungsbild bei. Zugleich besitzt der Stadtteil weitere Nachverdichtungspotentiale, sowohl in der „Wald“- als auch in der „Feldlage“.

Verkehr und Mobilität

Die Anbindung an den ÖPNV (Straßenbahn und Buslinien) wird grundsätzlich positiv bewertet. Als positive Standortfaktoren gelten die Lage und die verkehrliche Anbindung. Bahnhof und Innenstadt sind mit Straßenbahn beziehungsweise dem Bus, dem Fahrrad oder mit dem PKW sehr gut zu erreichen.

Allerdings sind die vielen Wohnungen der „Waldlage“ aufgrund größerer Entfernungen von über 500 Metern zu Haltepunkten im Hinblick auf die Mobilität in der Gesamtbetrachtung des Stadtteils benachteiligt. Hierzu passt der Eindruck der dominierenden Parkierung entlang der Straßen in der „Waldlage“.

Die Fahrradwege sind gut ausgebaut, vor allem entlang der Grünachse und im Wald. Dies fördert die Vernetzung Oberreuts mit dem städtischen Umfeld. Im Detail lässt sich die lückenlose Durchgängigkeit des Radwegenetzes noch weiter verbessern.

Hindernisse am Übergang Straße-Radweg oder Sprünge in der Wegeführung könnten beseitigt werden. Die unterstützende Rad-Infrastruktur ist noch ausbaufähig, insbesondere was sichere Abstellmöglichkeiten betreffen. So fehlen überdachte Fahrradabstellplätze in der „Waldlage“ sowie beim Jugend- und Gemeinschaftszentrum „Weiße Rose“, bei der Schule und deren Sportplatz. Auch gibt es lediglich ein zentrales Bike-Sharing-Angebot im Zentrum Oberreut. Oberreut gehört nicht zur „freien Abstellzone“ des Bike-Sharing-Systems.

Arbeit, Wirtschaft, Versorgung, und Gesundheit

Die hohe Zahl von über 1.500 (auch zukunftsge-rechten) Arbeitsplätzen ist eine der Stärken des Stadtteils. Das Potenzial zur Ansiedlung weiterer Arbeitsplätze ist noch nicht ausgeschöpft. Größere Unternehmen im Stadtteil sind die Badenia mit über 500 Arbeitsplätzen, der IT-Dienstleister Bechtle am Standort Oberreut mit 140 Arbeitsplätzen sowie die LUBW mit 450 Arbeitsplätzen am künftigen Gesamtstandort.

Die Nahversorgung verteilt sich auf 3 Supermärkte (Netto, Mix-Markt, Edeka) und einem Wochenmarkt mit drei Markthändlern. Ein Drogeriemarkt ist nicht vorhanden. Es fehlt an gastronomischer Vielfalt, wie Restaurants, Cafés, Eisdielen oder Biergärten.

Die medizinische Versorgung besteht aus drei Allgemeinärzt*innen, einer Zahnarztpraxis und einer Kinder- und Jugendarztpraxis. Die Ärzt*innen arbeiten in den Praxen unter sehr beengten räumlichen Verhältnissen. Der anstehende Generationenwechsel bei allen Allgemeinmediziner*innen ist nicht gesichert. Die benötigten Nachfolger*innen konnten bisher nicht gefunden werden. Die schlechte räumliche Situation der Arztpraxen spielt dabei eine wesentliche Rolle.

Fazit/Handlungserfordernis

Aus der vorliegenden 360°-Grad Analyse zum Stadtteil und dessen Themen lassen sich in der Gesamtbe-trachtung zentrale Handlungserfordernisse ableiten. Diese haben in den Stadtteilentwicklungsprozess Eingang gefunden.

- ⊗ Ausbildung von **unterschiedlicheren Wohnungsangeboten** für mehr soziale Durchmischung.
- ⊗ Förderung sozialer/nachbarschaftlicher Beziehungen.
- ⊗ Die **hohe kulturelle Vielfalt der Bewohner*innen** des Stadtteils wertschätzen und aktivieren. Angebote mit niedrigschwelliger **Kommunikation** vor Ort im direkten Kontakt entwickeln.
- ⊗ Gezielte Strategien zur **Integration von Neubürger*innen** im Stadtteil und Zusammenbringen mit „Eingesessenen“.
- ⊗ **Bildung als ein Ankerthema** des Stadtteils mit Zugang für unterschiedlichste Alters- und Bevölkerungsgruppen.
- ⊗ **Kulturelle Aktivitäten** und Angebote stärker vernetzen und ausbauen.
- ⊗ **Nicht kommerzielle Treffpunkte** fördern sowie eine **Stärkung der Treffpunkte** für Jugendliche.
- ⊗ **Kurzfristige Aufwertungsmaßnahmen** im Sinne der Aufenthaltsqualität **im öffentlichen Raum**.



3 Der Beteiligungsprozess

Die Stadt Karlsruhe hatte auf der Basis einer fundierten Bestandsanalyse die Voraussetzungen für einen stadtteilbezogenen Bürgerbeteiligungsprozess und eine zukunftsfähige Weiterentwicklung des gesamten Stadtteils geschaffen. Die Beteiligung der Bürger*innen sollte einen aufsuchenden Charakter aufweisen. Unter Einbeziehung innovativer und kreativer Formate und Methoden sollten sie die Ziele des Prozesses zum Stadtteilentwicklungskonzept unterstützen. Dazu gehörten insbesondere:

- die Förderung der Kommunikation und Teilhabe.
- die Stärkung des sozialen Miteinanders und der Integration.
- der Aufbau von Strukturen für Dialog und Engagement

Das Beteiligungsversprechen

In den Abstimmungsgesprächen zwischen der beauftragten Prozessbegleitung und den Projektverantwortlichen der Stadtverwaltung wurde vor dem öffentlichen Start des Prozesses die Rolle der Beteiligung in einem sogenannten Versprechen formuliert. Dieses Versprechen wurde am 30.01.2019 auf der Sitzung der Interessengemeinschaft Oberreut (IGO) erstmals öffentlich kommuniziert:

1. Gemeinsam zwei Jahre zusammenzuarbeiten
 - Themen identifizieren
 - Ziele vereinbaren
 - Maßnahmen entwickeln und starten
 - Netzwerke aus- und aufbauen
2. Grundlagen schaffen für Veränderungen im Stadtteil bis 2030.
 - Soziales Miteinander
 - Wohnen und öffentliche Räume
 - Infrastruktur

3.1 Methodisches Vorgehen im Beteiligungsprozess

Der Bürgerbeteiligungsprozess sollte dazu beitragen, die Grundlage für eine zukunftsorientierte Ausrichtung und Weiterentwicklung des Stadtteils durch die Stadt Karlsruhe in Verbindung mit Akteur*innen im Stadtteil, weiteren Partnern sowie den Bewohner*innen selbst zu schaffen. Der Beteiligungsansatz basierte im Wesentlichen auf drei Hauptpfeilern:

1. Einer aufsuchenden Beteiligung von Interessensgruppen mit dem Ziel, deren Interessen Raum zu geben (**qualitative** Herangehensweise) und die Motivation für individuelles Engagement im Beteiligungsprozess zu fördern.
2. Einer Online-Beteiligung mit dem Ziel, möglichst viele Rückmeldungen zu zentralen Fragestellungen zur Entwicklung des Stadtteils Oberreut zu sammeln und statistisch auswertbare Ergebnisse zu erhalten (**quantitative** Herangehensweise).
3. Große öffentliche Veranstaltungen (Auftaktveranstaltung und Stadtteilforum), bei denen eine gemeinsame Vision für den Stadtteil entwickelt wird, unterschiedliche Interessen zusammengeführt und Handlungsfelder mit Zielen und Maßnahmen erarbeitet werden. Die gemeinsam entwickelten Handlungsfelder verbanden die formulierten Einzelinteressen.

Die wichtigsten Beteiligungsschritte

Der Stadtteilentwicklungsprozess war grundsätzlich gegliedert in eine Analyse-Phase, eine Anreicherungsphase mit Workshops und Befragungen, sowie eine Konsolidierungsphase mit kleineren Arbeitsgruppen. In der Schlussphase wurden Akteur*innen und beteiligte Ämter um eine Reflexion des Prozesses gebeten und der Abschlussbericht erstellt.

Ein erster Schritt war die Identifikation und Kontaktherstellung zu Schlüsselpersonen im Stadtteil, um dadurch Zugang zu den Netzwerken und Interessensgruppen zu erhalten. Dafür wurden Gespräche mit Akteur*innen aus der Interessensgemeinschaft Oberreut (IGO) und aus dem Bildungs- und Jugendbereich geführt.

Die identifizierten Schlüsselpersonen wurden kontaktiert und zu einer „Auftaktveranstaltung der Akteur*innen“ eingeladen. Zentrales Anliegen der Veranstaltung war es Vertrauen aufzubauen sowie die Interessen und Bedarfe der jeweiligen Interessensgruppen zu sammeln und zu strukturieren.

In der darauffolgenden Veranstaltung „Markt der Interessen“ wurden Akteur*innen und Bürger*innen eingeladen ihre Visionen zu Oberreut zu formulieren und die bestehende Interessensammlung zu erweitern. Aus dem „Markt der Interessen“ sind acht Themenfelder hervorgegangen, zu denen in der Folge niederschwellige „Interessensworkshops“ mit gemeinschaftsstiftenden Elementen durchgeführt wurden. Dort wurde zusammengetragen welche Interessen, Vorstellungen und Wünsche die Bewohner*innen im Rahmen der Themenfelder haben. Qualitative Interviews mit ausgewählten Akteur*innen ergänzten die Ergebnisse der „Interessensworkshops“.

In einer Phase der aufsuchenden Beteiligung wurden die Bewohner*innen auf öffentlichen Veranstaltungen und Treffpunkten über den Prozessstand informiert. Gleichzeitig wurden das Beteiligungsprojekt und die nächste öffentliche Veranstaltung beworben. Ebenso wurden weitere Interessen abgefragt. Eine aktivierende Befragung an öffentlichen Plätzen verfolgte das gleiche Ziel. Der Workshop „Runder Tisch soziales Oberreut“ sprach gezielt Multiplikator*innen sozialer Träger und Institutionen an.

Das folgende öffentliche „Stadtteilforum“ richtete sich an die Teilnehmer*innen der „Interessensworkshops“, weitere interessierte Bürger*innen, persönlich eingeladene Zufallsbürger*innen, sowie Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung. Es wurden die bisherigen Ergebnisse der Online-Beteiligung, der SWOT-Analyse (Analyse von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken) und der Workshops vorgestellt. Die Themenfelder wurden ergänzt und zu Handlungsfeldern mit Zielen und Maßnahmen konkretisiert. In einem Folgeworkshop wurden auf dieser Basis Projektgruppen gegründet, die in den nächsten neun Monaten selbstständig Umsetzungsstrategien erarbeiteten. In insgesamt vier Koordinationstreffen tauschten sich die Gruppen über ihre Erfahrungen und ihrer Arbeit aus.

Bedingt durch Corona und die fehlende Niederschwelligkeit von digitalen Beteiligungsformaten reduzierte sich die Beteiligung im Laufe des Jahres 2020 auf einen kleinen Kreis von engagierten Akteur*innen im Quartier. Sie trafen sich mehrfach zu unterschiedlichen Themenfeldern mit beteiligten Vertreter*innen der Stadtverwaltung und erarbeiteten konkrete Umsetzungsprozesse. Der für die Überprüfung und Konkretisierung der Maßnahmen vorgesehene Strategieworkshop mit Bürger*innen und Akteur*innen entfiel aufgrund der Corona-Beschränkungen.

Beteiligungsprozess



IGO-Sitzung Auftakttermin, 31.01.2019



Projektgruppentreffen, 18.02.2019



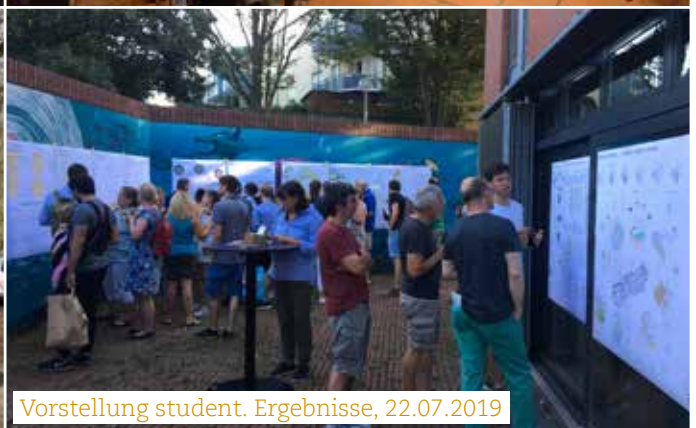
Marktplatz der Interessen, 08.04.2019



Marktplatz der Interessen, 08.04.2019



Quartiersrundgang mit Studierenden



Vorstellung student. Ergebnisse, 22.07.2019



Stadtteilforum 12.10.2019



Stadtteilforum 12.10.2019

Im Rahmen einer öffentlichen, festlichen Abschlussveranstaltung im Herbst 2021 sollen die Ergebnisse präsentiert werden. Diese Veranstaltung wird auch dazu einladen, sich an entstandenen Quartiersprojekten zu beteiligen. Sie wird konkrete Möglichkeiten hierfür aufzeigen und Ideen der Teilnehmer*innen dazu einsammeln.

3.2 Organisation der Beteiligung

Zur besseren Verständlichkeit des Beteiligungsrahmens gibt der folgende Abschnitt einen Überblick darüber, welche Gruppen und Gremien den Stadtteilentwicklungsprozess auf den verschiedenen Ebenen begleitet und geprägt haben, und wie die Verantwortungsbereiche zugeordnet wurden.

Projektleitung

Das Amt für Stadtentwicklung (AfSta) der Stadt Karlsruhe war mit den strategischen Aufgaben betraut und für die Organisation und Durchführung des Projekts verantwortlich. Die Projektleitung übernahm das Büro für Mitwirkung und Engagement (BME) mit dem Sachgebiet Stadtteilentwicklung und Bürgerbeteiligung.

Prozessbegleitung und Moderation

Der gemeinnützige Verein Generationen.Dialog.Zukunft. – Netzwerk für demografiebewusste Entwicklung e. V. (G.D.Z.) mit Sitz in Karlsruhe wurde als Büro für kommunale Prozessbegleitungen mit der Konzipierung, Steuerung und Durchführung des Beteiligungsverfahrens, der Analyse der Stadteilsituation sowie der Moderation der Veranstaltungsformate beauftragt.

Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe agierte als interne Abstimmungs- und Austauschrunde. Sie tagte sechsmal und war besetzt mit dem Büro für Mitwirkung und Engagement (BME), dem Kulturamt, dem Stadtplanungsamt, der Sozial- und Jugendbehörde und Generationen.Dialog.Zukunft. Ab April 2020 kam das Gartenbauamt dazu und ab Anfang 2021 die Stadtteilkoordinatorin.

Lenkungsgruppe

Die Aufgabe der Lenkungsgruppe bestand darin, alle Ämter und beteiligte Institutionen aktiv in den Prozess einzubinden. Sie sollte den Informationsaustausch zwischen den Ämtern in Bezug auf Oberreut fördern, Schnittstellen identifizieren und nutzbar machen sowie Synergieeffekte ermöglichen. Die Lenkungsgruppe tagte dreimal.

Eingeladen zur Lenkungsgruppe waren 18 beteiligte Ämter und Institutionen. Die Lenkungsgruppe wurde ergänzt um die Volkswohnung (VoWo), die Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur gGmbH (KEK), den Bürgerverein Oberreut, die Gleichstellungsbeauftragte, die Behindertenbeauftragte und den Leiter der „Weißen Rose“ Oberreut (Stadtjugendausschuss).

Die beteiligten Ämter der Stadt Karlsruhe waren

- Amt für Stadtentwicklung mit dem Büro für Mitwirkung und Engagement (BME)
- Amt für Abfallwirtschaft (Sauberkeit und Entsorgung)
- Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft (Projektentwicklung)
- Die Arbeitsförderungsbetriebe gGmbH
- Friedhofs- und Bestattungsamt
- Gartenbauamt (Landschafts- und Grünordnungsplanung, Objektplanungen für Schulen, Kindertagesstätten, Spiel- und Freizeitanlagen)
- Forstamt (Wald)
- Kulturamt (Bunte Stadt)
- Liegenschaftsamt (Flächenmanagement im Rahmen der Bebauungsplanung)
- Stadtplanungsamt (Städtebau, Bebauungsplanung, Rahmenplanung)
- Tiefbauamt (Instandhaltungsmaßnahmen/ Erneuerungen)
- Marktamt
- Ordnungs- und Bürgeramt (Sicherheitsaudit-Sicherheitsumfrage)
- Schul- und Sportamt (Schul- und Sportgebäude/-gelände) mit der Bildungsplanung und dem Bildungsbüro
- Sozial- und Jugendbehörde (Sozial- und Jugendhilfeplanung mit dem Büro für Integration, Kinderbüro und Seniorenbüro, städtisch koordinierte Quartiersentwicklung) mit der Stadtteilkoordination
- Umwelt und Arbeitsschutz
- Verkehrsbetriebe Karlsruhe GmbH VBK (ÖPNV-Angebot, Rasengleise)

Projektgruppen

Insgesamt gründeten sich im Laufe des Beteiligungsprozesses elf Bürgerprojektgruppen zu elf verschiedenen Themenfeldern. Sie setzten sich aus interessierten Bürger*innen und Vertreter*innen des Stadtteils zusammen. Diese trafen sich selbstorganisiert und arbeiteten eigenständig an ihren Themenfeldern. Ihre Arbeit in den Themenfeldern wird im Kapitel 4.1 detailliert beschrieben.

In vier Koordinationstreffen tauschten sie sich über ihre Aktivitäten aus (siehe auch Kapitel 3.4, Prozessabschnitt III)

3.3 Mehrwert der Beteiligung

Menschen engagieren sich dann, wenn sie in diesem Engagement für sich einen Sinn erkennen und sich persönlich damit verbinden können. Für die Betroffenen ist die Frage relevant: „Was kann sich für mich verbessern?“. Dafür ist es notwendig möglichst unterschiedliche Gruppen, Anliegen und Perspektiven in den Blick zu nehmen und das Potential für Veränderung aufzuzeigen. Für die einzelnen Akteursgruppen konnten folgende Mehrwerte formuliert werden:

Für die Bürgerschaft

Ziel der Bürgerbeteiligung war es, an den Lebensrealitäten der Menschen im Stadtteil anzuknüpfen, auch stille Gruppen einzubeziehen, um gemeinsam die Lebensqualität und das Miteinander im Stadtviertel zu verbessern. Die Erkenntnisse konnten in ein gemeinsam mit der Bürgerschaft erarbeitetes Stadtteilentwicklungskonzept münden.

Aktivitäten und Projekte aus dem Stadtteil wurden befördert. Im Rahmen der Möglichkeiten wurden hierfür Geld und Personal zur Verfügung gestellt. Es wurde ein Zeichen gesetzt: Die Menschen in Oberreut wurden gehört, ihre Probleme, Sorgen und Anliegen wurden öffentlich und ernstgenommen.

Durch die Bausteine des Bürgerbeteiligungsprozesses wurden Anlässe, Begegnungsräume und Events geschaffen, um Nachbar*innen und andere Gruppen des Stadtteils zu treffen. Es ergaben sich Möglichkeiten persönliche Kontakte zu knüpfen, sich auszutauschen und Gemeinsamkeiten zu entdecken. Gegensätze, Fremdheit, Konflikte in der Nachbarschaft, zwischen einzelnen Gruppen oder Generationen konnten identifiziert und überwunden werden. Das Potential der kulturellen Vielfalt im Stadtteil konnte erlebt und die Identifikation mit dem Stadtteil erhöht werden.

Die Inhalte und Projekte, die von der Bürgerschaft in den verschiedenen Interessenswerkstätten bearbeitet wurden, waren nicht vorgegeben, sondern wurden von Teilnehmer*innen selbst bestimmt. Hierin lag die Chance, dass Anliegen vorangebracht wurden, die den Oberreuter*innen tatsächlich „unter den Nägeln brannten“. Gefördert werden sollte die Übernahme von Verantwortung für die Belange im eigenen Stadtteil. Die gemeinsame Projektarbeit förderte den Gemeinsinn und Selbstertüchtigung.

Für die Akteur*innen

In Oberreut sind zahlreiche hauptamtliche und ehrenamtliche Akteur*innen insbesondere aus den Bereichen Soziales, Familie, Jugend und Kultur aktiv. Durch die breit angelegte Bürgerbeteiligung konnten diese Akteur*innen über ihre individuellen Zuständigkeitsfelder hinaus erreicht werden. Sie konnten sich besser kennenlernen und vernetzen. Dadurch wurde eine verbindende Grundlage für ein gemeinsames Handeln für das Oberreut von morgen geschaffen. Es wurden Informationen ausgetauscht, Kräfte und Aktionen gebündelt, Ideen für gemeinsame Aktionen und Auftritte geplant.

Für die städtischen Ämter

Ansprechpartner*innen sowohl innerhalb der städtischen Stellen, wie auch der Institutionen wurden im Stadtteil bekannt. So konnten Hemmschwellen für eine Kontaktaufnahme abgebaut werden. Die Partizipation der Bevölkerung bei Spielplätzen und Pflegemaßnahmen wurde erleichtert. Durch den direkten Kontakt mit allen am Prozess Beteiligten konnten laufende städtische Aktionen und Maßnahmen besser vermittelt werden. Die Kommunikationswege wurden kürzer. Die städtischen Ämter gewannen mehr Insider-Information über den Stadtteil.

Für zivilgesellschaftliche Gruppen

Zivilgesellschaftliche Gruppen wie die Interessensgemeinschaft Oberreut (IGO) oder der Bürgerverein konnten sich auf unterschiedlichen Beteiligungsebenen einbringen und bei vielen Gremien und Veranstaltungen während des Prozesses Präsenz zeigen. Die Möglichkeiten der direkten und aktiven Mitgestaltung waren hoch. Es eröffneten sich Chancen im Prozess für die eigenen Interessen zu sensibilisieren, aktive Mitstreiter*innen zu finden und somit das ehrenamtliche Engagement in der Gruppe personell zu stärken. Der Beteiligungsprozess konnte dazu beitragen, dass zivilgesellschaftliche Strukturen im Stadtteil gestärkt wurden. Zivilgesellschaftliches Engagement kann sich in Zukunft weiter entfalten und wird sich noch stärker positiv auf das Gemeinwesen auswirken.

3.4 Der Prozessverlauf im Detail

Prozessabschnitt I - Analyse (1. Halbjahr 2019)

Für die Analysephase wurden vorliegende Informationen eingeholt, gesichtet und nach Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken analysiert (SWOT-Analyse). Hierzu wurde das Verwaltungswissen eingebunden, bestehende Quellen ausgewertet sowie aus einer Ämterabfrage laufender Verfahren und geplante Vorhaben gesammelt.

Ein zweiter Schwerpunkt dieser Phase war, mit den Akteur*innen und Bewohner*innen in den Dialog zu treten – in Form von Gesprächen, Begegnungen und Befragungen vor Ort sowie der Etablierung von begleitenden Gremien und Auftakttreffen. Diese fanden zum Teil im Rahmen des Förderprogramms „Nachbarschaftsgespräche. Zusammenleben – aber wie?“ statt, welches die Stadt Karlsruhe zur Unterstützung des Beteiligungsprozesses bei der Allianz für Beteiligung beantragt hatte.

DATUM	FORMAT	ERLÄUTERUNG/SCHWERPUNKTE
08.01.2019	Starttermin der Projektleitung	Kennenlernen der Beteiligten; Auftragsklärung, Informationen zu Akteuren und Themen des Stadtteils, Abstimmung des weiteren Vorgehens
22.01.2019	Abstimmungstermin der Projektleitung	Prozessplanung und Akteursanalyse
30.01.2019	Sitzung der Interessensgemeinschaft Oberreut (IGO)	Vorstellung des Prozesses zum Stadtteilentwicklungskonzept (STEK), das Versprechen, Einbindung der Akteur*innen
20.02.2019	Teilnahme am Workshop der „Allianz für Beteiligung“, Stuttgart	Workshop mit den Projektverantwortlichen im Rahmen des Förderprogramms „Nachbarschaftsgespräche“
25.02.2019	Auftaktveranstaltung Akteure (Multiplikatoren-Workshop)	57 Teilnehmer*innen; Kennenlernen, Leitsätze finden, Themensammlung, Identifizierung der Themen
26.02.2019	Auftakttreffen der Lenkungsgruppe	Abstimmung der aktuellen und geplanten Aktivitäten, Austausch über Schnittstellen
04.03.2019	Vernetzungstreffen mit der Diakonie Karlsruhe	Koordinierung des Quartiersprojekts der Diakonie mit dem STEK Oberreut
18.03.2019	1. Treffen der Steuerungsgruppe	Konzeption und Planung des „Markt der Interessen“ am 08.04.2019
03 - 08 2019	SWOT-Analyse	Systematische Informationssammlung und Analyse städtebaulicher und sozialer Aspekte entlang der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken von 8 Themenfeldern
25.03. - 31.12.2019	Online-Beteiligung über das städtische Beteiligungsportal	105 Einträge von 17 Identitäten, davon 39 Stärken und 66 Defizite
04 - 06 2019	Aktivierende Befragung im Stadtteil (als Teil des Förderprogramms Nachbarschaftsgespräche)	82 Kurz-Interviews
08.04.2019	„Marktplatz der Interessen“ (als Teil des Förderprogramms Nachbarschaftsgespräche)	Erweiterter Teilnehmer*innen-Kreis (einschl. Kinder/Jugendliche) Findung von Interessensgruppen

16.05.2019	Interessensworkshop #1 (als Teil des Förderprogramms Nachbarschaftsgespräche)	„Treffpunkt für Jugendliche“
16.05.2019	Interessensworkshop #2 (als Teil des Förderprogramms Nachbarschaftsgespräche)	„Angebote für Kinder und Jugendliche“
03.06.2019	Interessensworkshop #3	„Sport- und Freizeitangebote“
04.06.2019	Interessensworkshop #4	„Image, Wohnungsbau und Nachbarschaft“
06.06.2019	Interner Treff mit der Stadtteilgruppe Kultur	Erstes Treffen der Oberreuter Kulturakteur*innen auf Initiative der Bunten Stadt
24.06.2019	Interessensworkshop #5	„Ökologisches und verkehrsarmes Oberreut“
24.06.2019	Interessensworkshop #6	„Nahversorgung – Einkaufen, Gastronomie, Ärztehaus“
25.06.2019	2. Lenkungsgruppe	Stärken, Schwächen, Chance, Risiken für Oberreut (SWOT-Analyse), Bericht über aktuellen Stand und Aktivitäten
26.06.2019	Interessensworkshop #7 (als Teil des Förderprogramms Nachbarschaftsgespräche)	„Vorzeigestadtteil - soziale Entwicklung, Bildung und Kulturangebot“
06/07 2019	Qualifizierte Interviews	Expert*innen-Gespräche, Leitfaden-Interviews mit professionellen Akteuren aus dem Stadtteil
08.07.2019	Interessensworkshop #8 (als Teil des Förderprogramms Nachbarschaftsgespräche)	„Generationsübergreifendes Miteinander – Begegnungsräume - Senioren“
09.07.2019	2. Treffen der Steuerungsgruppe	Vernetzung städtischer Stellen, aktueller Status, Fördermöglichkeiten, Anpassungsplanung
22.07.2019	Öffentliche Veranstaltung „Was passiert eigentlich in Oberreut?“	Vorstellung der Analyseergebnisse und Konzeptideen im Rahmen des Studienprojekts der Hochschule für Technik, Stuttgart

Prozessabschnitt II – Neuausrichtung des Beteiligungsansatzes (September/Oktober 2019)

Nachdem sich im Sommer 2019 abzeichnete, dass die bisherige Vorgehensweise nur sehr wenige Menschen im Stadtteil aktivieren konnte, wurde das Vorgehen angepasst mit dem Ziel mehr Bürger*innen zu motivieren sich einzubringen.

Die aufsuchende Beteiligung wurde intensiviert, mehr Präsenz und Werbung im Stadtteil (Elterncafé, Seniorentreff AWO, Wochenmarkt, Kinderfest, Tag der offenen Tür „Villa Regenbogen“ und dem Gemeindefest) gezeigt und die Menschen direkt angesprochen.

Als zentrale Veranstaltung dieser Phase fand im Oktober 2019 das Stadtteilforum „Oberreut gemeinsam gestalten“ mit Projektschmiede und Stadtteilspaziergängen zu den Themen Radverkehr, Sicherheit und Spielflächenentwicklung statt.

Auf dem Stadtteilforum wurden die 20 Projektansätze als Ergebnisse aus den Interessensworkshops vorgestellt.

Außerdem wurde innerhalb dieses Projektabschnitts der Interessengemeinschaft Oberreut (IGO) das Karlsruher Audit-Konzept für urbane Sicherheit 2018 für Oberreut durch Professor Dr. Dieter Hermann von der Universität Heidelberg vorgestellt. Die Grundlage für das Audit-Konzept bildete der 4. Sachstandsbericht der Stadt Karlsruhe zur öffentlichen Sicherheit und Ordnung 2018.

DATUM	FORMAT	ERLÄUTERUNG/SCHWERPUNKTE
16.09. - 07.10.2019	Elterncafé, Seniorenentree AWO, Wochenmarkt,	Präsenz, Interviews und Werbung
17.09.2019	Sitzung der IGO	Vorstellung der Ergebnisse des Karlsruher Audit-Konzepts für urbane Sicherheit 2018 für Oberreut
21.09.2019	Kinderfest Oberreut	Präsenz, Interviews und Werbung
26.09.2019	Runder Tisch „Soziales Oberreut“	Austauschformat mit Akteur*innen aus sozialen Bereichen, die vor Ort aktiv sind und selber mit den Menschen in Oberreut arbeiten, sowie Vertreter*innen von sozialen Trägern und der Arbeitsagentur
28.09.2019	Tag der offenen Tür Kinder- und Familienzentrums „Villa Regenbogen“	Präsenz, Interviews und Werbung
06.10.2019	Gemeindefest	Präsenz, Interviews und Werbung
12.10.2019	Stadtteilforum „Oberreut gemeinsam gestalten“ (als Teil des Förderprogramms Nachbarschaftsgespräche)	Markt der Möglichkeit, Projektschmiede, Stadtteilsparzierung zu den Themen Radverkehr, Sicherheit und Spielflächenentwicklung

Prozessabschnitt III – Projektbasierte Bearbeitung (November 2019 – Februar 2021)

Im Rahmen des Stadtteilforums wurden zu den Themenfeldern konkrete Handlungsansätze entwickelt. Diese wurden ausgehend von einem Projektgruppentreffen in selbständigen Projektgruppen durch engagierte Bürger*innen und Akteur*innen weiterbearbeitet.

Aufgrund der Kontaktbeschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie konnten ab April 2020 die Treffen und Veranstaltungen ausschließlich in digitaler Form stattfinden, was den Prozess erheblich verlangsamte. Deswegen wurde seitens der Stadt Karlsruhe entschieden, den Prozess um sieben Monate bis Ende Juli 2021 zu verlängern.

DATUM	FORMAT	ERLÄUTERUNG/SCHWERPUNKTE
06.11.2019	1. Projektgruppentreffen	Ca. 40 Teilnehmer*innen; Bildung von 11 Projektgruppen (siehe Kapitel 4.1)
07.01.2020	Treffen mit dem Vorstand des Bürgervereins	Austausch zur Weiterentwicklung der Kooperation zwischen Bürgerverein und städtischer Verwaltung im Rahmen des STEK-Prozesses
05.02.2020	Begehung Sauberkeit	Verlängerung der Öffnungszeiten der Wertstoffstation, gegebenenfalls Erweiterung für Flachglasentsorgung, Überprüfung der Umsetzung der Mülleimer am Rondell im Zentrum, Probleme mit der Müllverpressung, bessere zeitliche Anpassung an die Abfallentsorgung des Abfallamts, Aufbau einer Quartiersreinigung der öffentlichen Grünflächen durch AfA
18.02.2020	2. Treffen der Projektgruppen	ca. 27 Teilnehmer*innen; Überdachter Treffpunkt für Jugendliche, Gemeinschaftsgarten, Sportangebote, Online-Plattform, Bücherschrank, Café im Zentrum, Stadtteilgruppe Kultur, Blühende Baumscheibe, Nachbarschaftshilfe, Mittagstisch, Food-Sharing

02.03.2020	Runder Tisch zum Thema Ärzteversorgung	Vernetzungstreffen mit Akteur*innen (unter anderem Kinderärzte und Hausärzte)
03.03.2020	Begehung Sportanlage	Öffentliche Nutzungsmöglichkeiten der Sportanlage der Anne-Frank-Schule
13.03.2020	Begehung Radwege	Konkrete Verbesserungsvorschläge für die Radwegeinfrastruktur in Oberreut
25.05.2020	3. Treffen der Projektgruppen (online)	11 Teilnehmer*innen; Stand der Projekte, Austausch
16.06.2020	3. Treffen der Steuerungsgruppe	neue Projektleitung, Gartenbauamt Projekt, Aufwertung Oberreut-Zentrum
23.06.2020	4. Treffen der Projektgruppen (online)	9 Teilnehmer*innen; Stand der Projekte, Austausch
Juli 2020	Begehung Bolzplatz	Besichtigung des Bolzplatzes Albert-Braun-Straße mit Jugendlichen und dem Gartenbauamt
09.07.2020	Quartierstreffen Soziales und Kultur	Kirchen, Quartiersmanagement, Sozial- und Jugendbehörde, Kulturamt und Amt für Stadtentwicklung, Prozessbegleitung; Aktueller Stand, Prozessreflexion, zukünftige Kooperationen und Schwerpunktthemen
19.10.2020	Vorstellung Spielplatzkonzept Oberreut (digitale Veranstaltung)	Vorstellung der Spielplatzkonzeption des Gartenbauamtes mit Informationen darüber, welche Spielplätze wann in Oberreut für eine Sanierung/Verbesserung vorgesehen sind
06.11.2020	4. Treffen der Steuerungsgruppe (online)	Übersicht, Pläne, Berichte zu Projektgruppen
18.11.2020	Akteurs-Workshop Image mit KME	Absage mangels Interesses bei den Akteur*innen
14.01.2021	5. Treffen der Steuerungsgruppe (online)	Pläne und Vorhaben der einzelnen Ämter im STEK Oberreut, sozial-kulturelles Zentrum, Termine
17.01.2021	Treffen von hauptamtlichen Mitarbeiter*innen	Entwicklung/Beförderung weiterer Perspektiven des STEKs
19.01.2021	1. Akteurstreffen „Kulturelles Zentrum“	Bündelung von Angeboten im Bereich Soziales, Kunst- und Kultur; Aufbau eines sozial-kulturellen Zentrums unter dem Dach des Ökumenisches Gemeindezentrum (ÖGZ)
16.02.2021	Akteursumfrage	Abschließende Umfrage/Einladung zur Prozessbetrachtung der am Prozess beteiligten Akteur*innen und engagierten Bürger*innen
18.02.2021	2. Akteurstreffen „sozial- kulturelles Zentrum“	Weiterentwicklung der Projektidee „sozial-kulturelles Zentrum“, im Fokus stand die Zielsetzung und Fördermöglichkeiten
23.02.2021	3. Treffen der Lenkungsgruppe (online)	Arbeitsverhältnis, Definition der künftigen Aufgabenfelder und Weiterverfolgung der Maßnahmen über den Prozess hinaus, Gliederung des STEK-Berichts

Prozessabschnitt IV - Zusammenführung und Abschluss (Frühjahr/Sommer 2021)

Die finale Phase dient einerseits dem Zusammenführen der Erkenntnisse aus dem Stadtteilentwicklungsprozess in Berichtsform und andererseits der

Verstärkung des Engagements durch die Weiterführung von stadtteilprägenden Projekten vor Ort. Der Bericht wird dem Gemeinderat zur Verabschiedung vorgelegt.

DATUM	FORMAT	ERLÄUTERUNG/SCHWERPUNKTE
14.4.2021	6. Treffen der Steuerungsgruppe	Aktuelle Entwicklungen, Prozessstatus und Prozessreflexion
05 2021	Fertigstellung STEK	Abgabe und interner Abstimmungsprozess
14.09.2021 21.09.2021	Stadtteilentwicklungskonzept in den Gremien	Vorstellung des STEK im Hauptausschuss Verabschiedung des STEK im Gemeinderat
10 2021	Stadtteilforum	Abschlussveranstaltung und Willkommensfest für neu hinzugezogene Bürger*innen



Gemeinsam handeln für das Oberreut von morgen Interessenworkshops

Sie haben Lust darauf, das Oberreut der Zukunft mit zu gestalten?
Dann kommen Sie doch einfach vorbei:

Donnerstag 16. Mai, 17 bis 19:30 Uhr in der Anne-Frank-Schule, Bohnhofenstraße 12
Thema: Treffpunkte für Jugendliche

Donnerstag 16. Mai, 18 bis 20:30 Uhr in der Weißen Rose, Otto-Wels-Straße 31
Thema: Angebote für Kinder und Familien (mit Kinderbetreuung)

Montag 3. Juni, 18 bis 20:30 Uhr in der Weißen Rose, Otto-Wels-Straße 31
Thema: Sport- und Freizeitangebote*

Dienstag 4. Juni, 18 bis 20:30 Uhr in der Weißen Rose, Otto-Wels-Straße 31
Thema: Image, Wohnungsbau und Nachbarschaft*

Montag 24. Juni, 18 bis 20:30 Uhr in der Weißen Rose, Otto-Wels-Straße 31
Thema: ökologisches und verkehrssarmes Oberreut*

Dienstag 25. Juni, 18 bis 20:30 Uhr in der Weißen Rose, Otto-Wels-Straße 31
Thema: Nahversorgung – Einkaufen, Gastronomie, Ärztehaus*

Mittwoch 26. Juni, 18 bis 20:30 Uhr in der Weißen Rose, Otto-Wels-Straße 31
Thema: Vorzeigestadtteil – soziale Entwicklung – Bildung – Kulturangebote (mit Kinderbetreuung)

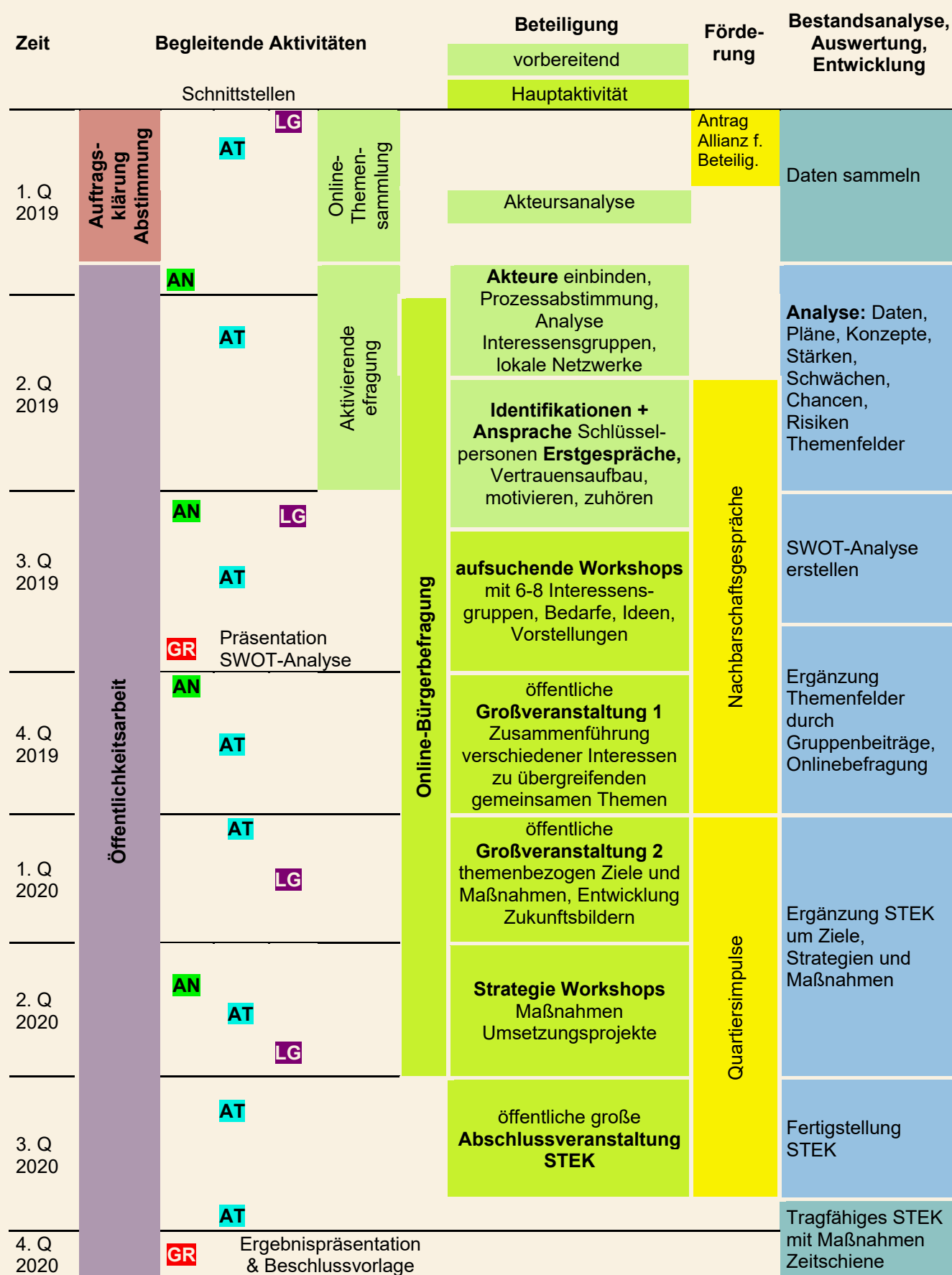
Montag 8. Juli, 18 bis 20:30 Uhr in der Weißen Rose, Otto-Wels-Straße 31
Thema: generationsübergreifendes Miteinander – Begegnungsräume (mit Kinderbetreuung)

*Alle für diese Termine eine Kinderbetreuung gewünscht werden oder anderweitig Fragen zum Projekt Stadt-Shop, wenden Sie sich bitte an das Amt für Stadtentwicklung, Telefon 0721 133-6271.

Unter www.karlsruhe.de/beteiligung können Sie sich ausführlich über den Prozess informieren und online über die Entwicklungen in Oberreut mit diskutieren.



Ursprüngliches Prozessschema zum Prozessbeginn



AN Akteursnetzwerk, AT Austauschgruppe, GR Gemeinderat & Ausschüsse, LG Lenkungsgruppe

3.5 Vorstellung ausgewählter Formate

Aktivierende Befragung im Stadtteil

In einer offenen und motivierenden Form wurden Menschen an besonders frequentierten Orten angesprochen. Dabei wurde darauf geachtet möglichst viele verschiedene Altersgruppen, Frauen und Männer gleichermaßen anzusprechen. Gefragt wurden die Interviewten unter anderem, ob sie im Stadtteil wohnen und wenn ja, wie lange, was ihnen am Stadtteil gefällt, beziehungsweise was sie stört und welche Verbesserungsvorschläge sie haben. Sie wurden zudem auf die angebotenen Veranstaltungen und Mitmachmöglichkeiten hingewiesen.

Qualitative Interviewbefragung (Expert*innen-Gespräche)

Im Sommer 2019 wurden mit Vertreter*innen von Trägern/Institutionen, die im Stadtteil tätig sind, strukturierte Interviews geführt. Die insgesamt sieben Interviewpartner*innen wurden zu folgenden Themen befragt: Ihre Angebote im Stadtteil, Unterstützungsbedarf für die eigene Arbeit, Kooperation mit bürgerschaftlichem Engagement, Einschätzungen zum Stadtteil, Ziele für die nächsten drei Jahre sowie den Erwartungen an den STEK-Prozess.

Diese strukturierten Interviews mit „Multiplikator*innen“ hatten zwei wesentliche Funktionen:

1. Multiplikator*innen in die aktivierende Befragung einzubinden und die Ergebnisse der Befragung durch den fachlichen Blickwinkel der Befragten anzureichern.
2. Kooperationsmöglichkeiten in Bezug auf die aktivierende Befragung und weiterführende Projekte auszuloten und eventuell notwendigen Unterstützungsbedarf in den verschiedenen Themenfeldern zu identifizieren.

Überblick über die durchgeführten Interviews:

- 31.05.19: Volkswohnung
- 03.06.19: Diakonie
- 21.06.19: Arbeiterwohlfahrt (AWO)
- 22.07.19: Anne-Frank-Schule
- 23.07.19: Jugend- und Gemeinschaftszentrum „Weiße Rose“
- 23.07.19: SPD-Fraktion
- 05.08.19: Kinder- und Familienzentrum „Villa Regenbogen“ (KiFaz)

SWOT-Analyse

In Kooperation mit dem Masterstudiengang Stadtplanung (Hochschule für Technik, Stuttgart) sind systematisch städtebauliche und soziale Themen recherchiert und aufbereitet worden. Diese umfassende Informationssammlung ist in acht Themenbereiche untergliedert.

Die wichtigen und wegweisenden Aussagen wurden in einer zusammenfassenden Analyse von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT-Analyse) zusammengeführt sowie resultierende Empfehlungen ausgearbeitet. Die SWOT-Analyse wurde mit der Lenkungsgruppe rückgekoppelt und im Juli 2019 dem Gemeinderat vorgestellt.

Begleitendes Studienprojekt der HFT

Im Rahmen eines Studienprojektes haben sich Studierende der Stadtplanung (Hochschule für Technik, Stuttgart) nach der SWOT-Analyse in Arbeitsgruppen mit den Entwicklungsmöglichkeiten für Oberreut beschäftigt. Dabei sind vielfältige Ideen für den Stadtteil entstanden. Die Ergebnisse wurden am 22. Juli 2019 im Jugend- und Gemeinschaftszentrum „Weißen Rose“ vorgestellt und mit interessierten Bürger*innen diskutiert.

Online-Befragung

Parallel startete Ende März 2019 eine den Analyse- und Beteiligungsprozess flankierende Online-Befragung über das städtische Beteiligungsportal Meine Stadt Karlsruhe. Auf der Plattform konnten Anwender*innen Stärken und Schwächen räumlich verorten, sowie mittels Kommentarmöglichkeit diese Eindrücke erläutern.

Ämterabfragen

Zur Vorbereitung der Lenkungsgruppensitzungen fanden zweimalig „Ämterabfragen“ zu aktuellen städtischen Vorhaben in Oberreut statt. Die jeweilige Auswertung der Ergebnisse war Grundlage für die weitere Arbeit der Lenkungsgruppe. An den Abfragen nahmen die Mitglieder der Lenkungsgruppe teil (siehe Kapitel 3.2, Unterpunkt „Lenkungsgruppe“)

Auftaktveranstaltung der Akteure

Die Veranstaltung fand am 25.02.2019 mit 57 Akteuren (darunter 11 Jugendliche) aus Bürgerschaft, Institutionen, Verwaltung und Politik, die in Oberreut aktiv sind, statt. Dadurch sollten Akteur*innen im Stadtteil motiviert werden, sich aktiv in den Prozess einzubringen. Entlang der Methode Fokusfinder® wurden fünf gemeinsam Leitsätze für das Projekt in Oberreut definiert. Mit einer Schwächen-Stärken-Ideen-Analyse wurden 12 Themenfelder identifiziert.

„Markt der Interessen“

Der „Markt der Interessen“ am 08.04.2019 war eine öffentliche Veranstaltung. Es nahmen 63 Bürger*innen und Akteur*innen aus der Bürgerschaft, Institutionen, Verwaltung und Politik teil, die in Oberreut engagiert oder aktiv sind.

Die Veranstaltung hatte folgende Ziele: Themenschwerpunkte für Interessensworkshops und Nachbarschaftsgespräche finden, für eine Mitarbeit an den Nachbarschaftsgesprächen motivieren und durch ein bewusst niederschwelliges Angebot möglichst viele Bürger*innen aus Oberreut zu erreichen. In 14 interessensbasierten Kleingruppen wurden Zukunftsbilder erstellt. In einem weiteren Schritt wurden die Themenfelder aus der Auftaktveranstaltung angereichert und fokussiert. Sie bildeten die inhaltliche Grundlage für die anschließenden Interessensworkshops in Oberreut.

Interessensworkshops

Unter dem Motto „Gemeinsam handeln für das Oberreut von morgen“ wurden die beim „Markt der

Interessen“ identifizierten Themen in acht Interessensworkshops zwischen 16. Mai und 8. Juli 2019 bearbeitet.

- Treffpunkt für Jugendliche
- Angebote für Kinder und Jugendliche
- Sport- und Freizeitangebote
- Image, Wohnungsbau und Nachbarschaft
- Ökologisches und verkehrsarmes Oberreut
- Nahversorgung – Einkaufen, Gastronomie, Ärztehaus
- Vorzeigestadtteil – soziale Entwicklung – Bildung – Kulturangebote
- Generationsübergreifendes Miteinander – Begegnungsräume

Ergebnisse der Interessensworkshops Bürgerprojekte



Im Rahmen dieser acht Interessensworkshops wurden 24 Projektideen entwickelt:

24 Projektideen

- Überdachter Treffpunkt für Jugendliche
- Mehr Flexibilität der „Weißen Rose“
- Überarbeitung der Spielplätze
- Bücherschrank aufstellen
- Café oder Eisdiele im Zentrum
- Offene Treffpunkte für alle
- frei zugängliche Sportanlagen
- Grillplatz
- Beratung-Betreuung-Pflege
- Treffpunkte im Freien
- Wohnbaugenossenschaft & Wohneigentum
- Generationsübergreifendes Sportfest und Sportnacht
- Gemeinschaftsgarten für alle
- Grünstreifen erblühen lassen
- Begrünung von Betonwänden (Zentrum)
- Streuobstwiese
- Offener Mittagstisch
- Food-Sharing oder Tafelladen
- Bildungsinitiative Umwelt, Politik, Gesellschaft, Kultur
- Kulturinitiative
- Internationales Dinner
- Barrieren beseitigen
- Nachbarschaftshilfe gründen & aufbauen
- Nachbarschaftsfeste und Straßenpicknicke

Aufsuchende Beteiligung

Im Rahmen von öffentlichen Ereignissen (Kinderfest, Tag der offenen Tür, Gemeindefest, ...) wurden die Besucher*innen mit unterschiedlichen Materialien auf das Projekt aufmerksam gemacht, informiert und aktiv angesprochen. Insbesondere erfolgte die Ansprache durch große Informationswürfel mit den aufgedruckten Themenschwerpunkten, Bodenplakaten und Luftaufnahmen des Stadtteils. Für die Ansprache wurde das Motto „Wer sich des Lebens freut, wohnt in Oberreut“ entwickelt. Die Besucher*innen hatten die Möglichkeit Interessen, Anliegen und Bedarfe mündlich und schriftlich einzubringen.

Koordinationstreffen der Projektgruppen

Auf den vier Koordinationstreffen hatten die selbstständigen Projektgruppen die Möglichkeit ihre Projektarbeit vorzustellen und sich mit anderen engagierten Bürger*innen und Akteur*innen auszutauschen. Dieser Austausch war oft sehr wertvoll für die weitere Entwicklung der Projekte und unterstützte sehr gut die Vernetzung im Stadtteil. In vielen Punkten konnte ein gemeinsames Verständnis erzeugt werden.

Begehungen

Es fanden zu mehreren Themenschwerpunkten öffentliche Begehungen vor Ort statt (Spielflächen, Radwege, Bolzplatz, Sportflächen, Sauberkeit, Sicherheit). Sie ermöglichten einen direkten Austausch zwischen engagierten Bürger*innen, Akteur*innen vor Ort und den zuständigen Fachleuten aus der Verwaltung. So konnte ein gemeinsames Verständnis zu den unterschiedlichen Problemlagen erzeugt und an vielen Stellen direkte Lösungen entwickelt werden. Die Begehungen waren ein wichtiges Signal an Akteur*innen und Bürger*innen, dass ihre Anliegen ernst genommen werden und auch die Stadt an Lösungen interessiert ist.

Akteurs-Workshops

2020 und 2021 wurden zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen beteiligte Akteur*innen aus Verwaltung, Trägern, Institutionen und Bürgerschaft zu Workshops eingeladen (Spielflächenkonzeption, Ärzteversorgung, soziale Situation, Image, sozial-kulturelles-Zentrum). Neben der Entwicklung von Lösungen führten diese Treffen zu einer intensiven Vernetzung der Beteiligten. Dies wirkt sich nachhaltig positiv auf die Zusammenarbeit zwischen den Akteur*innen aus.



Kinderfest 21.09.2020



Kinderfest 21.09.2020



Kinderfest 21.09.2020



**Wer sich des
Lebens freut,
wohnt in
Oberreut!**

4 Bilanz: Ergebnisse, Handlungsfelder und Verantwortlichkeiten

Mit dem Einstieg in den Stadtteilentwicklungsprozess wurde das Versprechen formuliert, zwei Jahre zusammen zu arbeiten und dabei Themen zu identifizieren, Ziele zu vereinbaren, Maßnahmen zu entwickeln und zu starten sowie Netzwerke aus- und aufzubauen (siehe Kapitel 3 „Der Beteiligungsprozess“). Es sollten Grundlagen geschaffen werden für Veränderungen im Stadtteil bis 2030, wie etwa in den Bereichen soziales Miteinander, Wohnen, öffentliche Räume und Infrastruktur.

Mit dem Ende des Beteiligungsprozesses ist der Zeitpunkt gekommen Bilanz zu ziehen: Was wurde erreicht? Was nicht? Was könnte weiterhin getan werden? Hierüber will dieses Kapitel Auskunft geben. Den Beginn machen die von den teilnehmenden Bürger*innen vorangetriebenen Projekte. Anschließend werden vier zentrale Handlungsschwerpunkte für die Weiterentwicklung von Oberreut dargestellt. Den Abschluss bildet der Blick auf die Aktivitäten der Ämter im Rahmen des Prozesses zum Stadtteilentwicklungskonzept (STEK) und was in diesem Zuge entstanden beziehungsweise in Vorbereitung ist.

O-Töne aus Oberreut

In den letzten beiden Kapiteln werden Menschen zu Wort kommen, die Oberreut eng verbunden sind – die Bewohner*innen und Akteur*innen unmittelbar vor Ort wie auch diejenigen, die von außerhalb die Entwicklung Oberreuts mitgestalten und begleiten. Zur Auswertung des Prozesses wurden alle Akteur*innen angeschrieben und nach ihren bleibenden Erinnerungen an den Prozess und ihren Erkenntnissen gefragt. Was sind die Lehren aus dem Beteiligungsprozess, die persönliche Einschätzung der weiteren Entwicklung, die Ziele und Perspektiven für Oberreut, was sind konkrete Wünsche?

Diese Stimmen aus Oberreut beinhalten Beiträge von Neubürger*innen, langjährigen Bewohner*innen, Leitungen von Einrichtungen im Stadtteil wie auch von sozialen Trägern, Vertreter*innen von Kirchen, Unternehmen, dem Elternbeirat der Schule sowie des Polizeipostens Oberreut. Die gesammelten Perspektiven können zum Ende des Stadtteilentwicklungskonzeptes Wertschätzung sowie Lust auf weiteres Engagement für Oberreut vermitteln. Von allen eingegangenen Rückmeldungen wird eine Auswahl in den Bericht eingestreut.

4.1 Handlungsebene Bürgerprojekte

*„Da sind mir viele gute Momente in Erinnerung. Die Studenten, die ihre Pläne für den Stadtteil vorgestellt hatten, die Treffen, die die Bedürfnisse der Bürger*innen sammelten und auch mit Ideen und Vorstellungen bereicherten. Das Bemühen auch unter Corona Bedingungen am Ball zu bleiben, inklusive einer Videokonferenz, die hervorragend geleitet wurde und die trotz der Einschränkungen sich durch eine gute Gesprächskultur und Akzeptanz untereinander auszeichnete.“*

*Zitat einer am Prozess aktiv beteiligten Person
(Bewohner*in oder Akteur*in)*

Zu Beginn des Prozesses wurden mit beteiligten Akteur*innen acht Themenfelder identifiziert und in den Interessensworkshops weiterbearbeitet. Ihren Ursprung fanden die Bürgerprojekte in diesen acht Interessensworkshops, bei denen durch die teilnehmende Bürgerschaft insgesamt 20 Projektideen entwickelt wurden, von einer Eisdiele oder einem Café im Zentrum über die Nachbarschaftshilfe bis zur Bildungsinitiative Umwelt, Politik, Gesellschaft. Hierzu gründeten sich zu Beginn elf Projektgruppen, die sich mehrfach trafen und ihre Projekte ausdifferenzierten und mit unterschiedlichem Erfolg vorantrieben (siehe auch Kapitel 3.4, Abschnitt Prozessabschnitt III). Deren Arbeit wird im Folgenden kurz skizziert:

1. „Überdachter Treffpunkt für Jugendliche“

Gemeinsam mit dem Gartenbauamt wurde ein zusätzlicher Standort gefunden und die Ausstattung mit den in der Projektgruppe engagierten Jugendlichen besprochen. Der bestehende aber beschädigte Unterstand wurde wiederhergestellt. Dieses Projekt wurde Ende 2020 erfolgreich umgesetzt.

2. Bücherschrank

Mehre Standorte wurden diskutiert und geprüft. Der aktuelle Standortvorschlag für den Bücherschrank ist der Eingangsbereich des Edeka-Einkaufsmarktes in der „Feldlage“. Die Realisierung hängt an der Frage, wer sich des Projektes annimmt um es umzusetzen. Es ist die Finanzierung (ca. 7000,- €), Versicherungsfragen und der Unterhalt zu klären. Hierfür hat sich bis Mai 2021 noch keine Institution oder Personengruppe gefunden.

3. Sportangebote erweitern

Die ursprüngliche Idee der Projektgruppe, ein verbessertes Sportangebot für die Oberreuter*innen aufzubauen, erweist sich als schwer umsetzbar. Problemfelder sind die fehlenden lokalen Sportvereinsstrukturen, die notwendige personelle Unterstützung und die nur begrenzt zur Verfügung stehenden Freiflächen und Hallenkapazitäten.

Die Räume der Anne-Frank-Schule sind belegt und Raumkapazitäten in der Realschule aufgrund des Sanierungsbedarfs nicht nutzbar. Im Rahmen des Programms „In Schwung im Alter“ vom Sportkreis Karlsruhe können Mitmachangebote besucht werden. Im Rahmen der Programme „Kooperation Schule und Sportverein“, „Bewegungswelt Karlsruher KiTA“ und „Soziales Miteinander durch Sport“, fördert das Schul- und Sportamt mehrere Sportangebote in Oberreut. Der Förderung von weiteren Sportangeboten steht das Schul- und Sportamt offen gegenüber. Der Sportplatz der Anne-Frank-Schule würde vom Schul- und Sportamt nur öffentlich zugänglich gemacht werden, wenn sich eine zivilgesellschaftliche Gruppe/Institution findet, die die Verantwortung für die Sauberkeit des Geländes übernimmt sowie die Öffnung und Schließung der Anlage regelt.

Von den Akteur*innen vor Ort wollte niemand diese Aufgabe übernehmen. Die langfristige Lösung liegt in der baulichen Neuausrichtung der Schule.

4. Gemeinschaftsgärten

Diese sollten ursprünglich im öffentlichen Raum verortet sein. Im Verlaufe des Prozesses wurden auch Flächen im Bereich einer Kleingartenanlage und auf dem Grundstück der Kita Windrad in Betracht gezogen. Mit dem Gartenbauamt wurden Möglichkeiten erörtert und mögliche Flächen ausgesucht. Über eine Kooperation mit der Kleingartenanlage Pulverhausstraße konnte man sich mit dem Verein nicht einigen. Die Kooperation mit der Kita wird weiterverfolgt. Es gilt einige Hürden zu überwinden, wie die Wasserversorgung im öffentlichen Raum, Finanzierungsfragen und die Mobilisierung von Menschen in Pandemiezeiten. Lösungen dafür konnten in der Projektzeit nicht gefunden werden. Das Potenzial/Interesse zur Entwicklung eines solchen Projektes ist durchaus groß. Ohne externe Unterstützung ist es jedoch sehr schwer umzusetzen.

5. Blühende Baumscheiben

Es wurde ein Konzept erarbeitet, wie über Nachbarschaftsinitiativen Patenschaften für Baumscheiben und Grünstreifen übernommen werden können. Eine Zusammenarbeit mit dem Gartenbauamt ist notwendig und wird gewünscht. Es gibt einen konkreten Vorschlag zur Umsetzung an der Ecke Kapellenweg/Friedrich-Weick-Straße; die Antragstellung liegt beim Gartenbauamt. Die Arbeit an der Idee wurde schließlich eingestellt, da es unter den erschwerten Kommunikationsbedingungen der Pandemie nicht gelungen ist, genügend engagierte Bewohner*innen für das Projekt zu gewinnen. Interessierte Bürger*innen können sich jedoch zukünftig zur Übernahme einer Baum- oder Beetpatenschaft an das Gartenbauamt wenden.

6. Offener Mittagstisch

Die Pandemie stoppte alle Überlegungen zu diesem Thema im Ansatz. Nur theoretische Überlegungen anzustellen ohne praktische Umsetzbarkeit entsprach nicht der Motivation der Beteiligten. Es besteht durchaus die Chance nach der Pandemie hierfür Menschen wieder begeistern zu können. Angestrebt wird die Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement, wie auch dem Ökumenischen Gemeindezentrum (ÖGZ). Auch das Kinder- und Familienzentrum (KiFaz) und die Anne-Frank-Schule sind im Thema „Mittagstisch“ wichtige Partner.

7. Food-Sharing

Die Foodsaver- (Food-Sharing oder Tafelladen) Gruppe ist in einer konkreten Maßnahme vor Ort aufgegangen. Das Teilen von Lebensmitteln beziehungsweise die Verteilung von Lebensmittelspenden wurde ausgebaut und erfolgt über drei Lebensmittelkühlschränke im ÖGZ, dem KiFaz und der „Villa Regenbogen“. Übrig gebliebene Mittagessen in der Anne-Frank-Schule (ca. 20/Tag) können täglich über den lokalen Verteiler zur Verfügung gestellt werden.

8. Nachbarschaftshilfe

Trotz grundsätzlich hohen Bedarfen vor Ort und Unterstützung durch Träger engagierten sich in diesem Projekt nur zwei Personen. Große Hoffnung wird auf das Quartiersmanagement gesetzt.

9. Online-Plattform

Das Thema Plattform wurde intensiv analysiert und diskutiert. Aus der Abwägung von Aufwand, Nutzungspotenzial und Niederschwelligkeit reifte die Entscheidung ein bestehendes System für die lokalen Zwecke zu nutzen. Vor allem die Austauschplattform „Nebenan.de“ könnte zur Förderung der Nachbarschaftsnetzwerke dienen. Für die Erzeugung von mehr Aufmerksamkeit wurde die Verwaltung (Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanungsamt) gebeten zu prüfen, ob hier Unterstützung möglich/sinnvoll ist.

10. Café oder Eisdiele im Zentrum als Treffpunkt

Gespräche mit dem Stadtplanungsamt, Marktamt, Amt für Stadtentwicklung und Volkswohnung wurden geführt, ohne dass eine konkrete Lösung gefunden werden konnte. Letztlich braucht es ein attraktives Ladenlokal und einen Pächter, der bereit ist hier zu investieren. Beides konnte nicht gefunden werden. Alternativen wie ein Genossenschaftsladen oder ähnliches wurden nicht diskutiert.

11. Stadtteilgruppe Kultur

Die Gruppe wurde auf Initiative der Pfarrerin im ÖGZ, Frau Lichtner und der Mitarbeiterin des IQ-Leitprojektes „Bunte Stadt“, Frau Settelmeyer gegründet. Sie bündelten die kulturellen Aktivitäten vor Ort, reicherten sie gezielt mit externen Angeboten aus Karlsruhe an und entwickelten neue Projekte (siehe Kapitel 4.2.1). Hierzu zählt zum Beispiel das Jugendmusical „Jenny aus Oberreut“, das großen Anklang bei den Jugendlichen vor Ort gefunden hat. Leider hat die Pandemie bisher eine Aufführung verhindert. Ein weiteres Beispiel ist die Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum „Alle nach Oberreut“ im ÖGZ. Diese Aktivitäten zusammen mit dem Impuls aus den Projektgruppentreffen „ein Dach für Oberreut“ führten zu den Überlegungen ein „sozial-kulturelles Zentrum“ für Oberreut zu gründen.

„Es sind viele Erinnerungen! Es ist schön, wenn wir mit Bücherei und „Villa Regenbogen“ gemeinsam mit BVO/IGO bei Wind und Wetter in der Gegend stehen (zum Beispiel beim Flohmarkt, im strömenden Regen, beim Martinsfest/Weihnachtsmarkt, in Eiseskälte, in der stechenden Sonne beim Kinderfest), dennoch motiviert dran bleiben - denn es herrscht eine gute Atmosphäre, man spürt Zusammenhalt - man kennt sich, steht für die gleiche Sache, macht bei etwas Wertvollem mit. Ein gutes Gefühl!“

*Zitat einer am Prozess aktiv beteiligten Person
(Bewohner*in oder Akteur*in)*

4.2 Handlungsfelder für die Zukunft

Führt man die Ergebnisse der verschiedenen Workshops und Veranstaltungen mit den Aktivitäten der Akteur*innen vor Ort sowie den beschriebenen Bürgerprojekten zusammen, dann kristallisieren sich aus der Sicht der Prozessbegleiter folgende vier querschnittsorientierte Handlungsschwerpunkte für die Zukunft heraus:

- **Soziales, Kultur und Image**
Hier fließen die Themen Image, Wohnungsbau und Nachbarschaft, Vorzeigestadtteil, soziale Entwicklung, Bildung, Kulturangebote sowie das generationsübergreifende Miteinander und Begegnungsräume ein.
- **Beteiligung, Engagement, Strukturen der Zusammenarbeit und Verstärkung**
Hierunter fallen Vernetzungen, Öffentlichkeits- und Informationsmaßnahmen, Aktivierung und Übernahme von Verantwortung.
- **Wohnumfeld, Freiraum, Rad und Fußverkehr**
Hierunter werden die Themen Treffpunkte für Jugendliche, Angebote für Kinder und Jugendliche, Sport- und Freizeitangebote, Ökologie und Verkehr zusammengefasst, ebenso wie Treffpunkte und Begegnungsmöglichkeiten im Freien.

- **Versorgung mit dem Schwerpunkt Gesundheit**
Umfasst neben dem Ärztehaus auch die Themen zur Nahversorgung.

Zu den querschnittsorientierten Handlungsfeldern werden im Folgenden Fragestellungen und Herausforderungen aufgeführt, die in den verschiedenen Phasen des Prozesses bei Veranstaltungen, Workshops, Akteurstreffen und bei runden Tischen identifiziert und herausgearbeitet werden konnten. Schließlich ist eine Sammlung von Beiträgen zur Umsetzung aufgelistet.

4.2.1 Handlungsfeld „Soziales, Image und Kultur“

Der Stadtteilentwicklungsprozess stand unter dem Fokus „Soziales Oberreut: Zusammenleben und Gemeinschaft“. Als relevant im Sinne der Weiterentwicklung des Stadtteils hat sich die Beschäftigung mit der Vielfalt der Bewohnerschaft, die Frage nach dem Image von Oberreut sowie die Kulturarbeit dargestellt.

ZIELE UND STRATEGIE

Verbindendes Leitziel

- Gutes Zusammenleben in einem lebendigen und aktiven Stadtteil mit eigener Identität.

Strategische Ziele

- Ausbau, Stärkung und Vernetzung der sozialen Strukturen für Begegnung und Austausch.
- Aufwertung des Stadtteils, Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität.
- Entfaltung einer vielfältigen Stadtkultur.

HERAUSFORDERUNGEN

Drei Fragestellungen beziehungsweise Herausforderungen zeichnen sich ab:

Fragestellungen „Soziales“

In Oberreut leben Menschen diverser kultureller Hintergründe mit unterschiedlichen Lebensbedingungen und Lebensentwürfen.

- Wie können die sozialen Institutionen in Oberreut noch besser auf die Menschen im Stadtteil zugehen, um die Bedürfnislagen und die verschiedenen Lebenslagen exakt zu ermitteln und zielgerichtet Angebote und Unterstützung bieten zu können?
- Wie lässt sich das soziale Zusammenleben in der Nachbarschaft weiter verbessern?
- Wie kann Vertrauen unter den verschiedenen Bevölkerungsgruppen gefördert, Ängste und Fremdheit abgebaut, und wie können neu zugezogene Menschen gut integriert werden?

- Wie können mehr Begegnungs- und Kulturorte, gruppenübergreifende Treffpunkte und zielgruppenspezifische Treffmöglichkeiten, Cafés, Kultur und Gastronomie geschaffen und unterstützt werden?

Fragestellungen „Image“

„Ich wünsche mir ein besseres Image nach außen (was der Stadtteil definitiv verdient hat).“

*Zitat einer am Prozess aktiv beteiligten Person (Bewohner*in oder Akteur*in)*

Die Oberreuter*innen sind überwiegend zufrieden mit der Wohnsituation in ihrem Stadtteil.

- Wie kann dieses positive Bild über den Stadtteil hinaus nach außen getragen werden?
- Wie können die Zufriedenheit und damit auch die Identifikation mit dem Stadtteil weiter verbessert werden?
- Wie lässt sich das Sicherheitsempfinden vor Ort verbessern?

Fragestellungen und Herausforderungen „Kultur“

In Oberreut existiert ein breites und gut verankertes kulturelles Angebot.

- Wie lässt sich die kulturelle Vielfalt noch mehr als Chance für die lokale Bewohnerschaft begreifen sowie für die Außendarstellung des Stadtteils nutzen?
- Wie kann ein Rahmen für eine lebendige Stadtkultur geschaffen werden?
- Wie können Kulturprojekte, die die Menschen in Oberreut miteinander verbinden, aus dem Stadtteil heraus gefördert werden?

UMSETZUNG

Erfolgte Umsetzungen „Soziales“

Die bisher unternommenen Schritte hatten insbesondere zum Ziel vertrauensbildende Kontakte zwischen den Akteuren untereinander sowie zur (Kommunal-)Politik und den Menschen in der Nachbarschaft herzustellen beziehungsweise zu festigen.

- Beim Runden Tisch „Soziales und Kultur“ im Sommer 2019 kamen folgende Institutionen und Ansprechpartner*innen zusammen: Kinder- und Familienzentrum (KiFaz), Ökumenisches Gemeindezentrum (ÖGZ), Träger, Kirchen, städtische Stadtkoordinations, Quartiersmanagement. Sie haben sich ausgetauscht und vernetzt. Es konnten Synergien erzeugt und eine Grundlage für weitere Zusammenarbeit geschaffen werden.
- Stadtpaziergänge mit einer gemeinsamen Besichtigung von Sportanlagen (Bolzplatz, Anne-Frank-Schule, Spielplätze auf dem Schmallen, Basketballplatz bei der alten Imkerei, Spielplatz hinter der Eugen-Geck-Straße 14d/16d).

Zum Thema Sicherheit wurden verschiedene Wege, Straßen und Schulwege besichtigt. Die Besichtigungen führten zu einem deutlich besseren gemeinsamen Verständnis der Situationen vor Ort bei allen Beteiligten und stellten wichtige Kontakte zwischen Akteuren vor Ort und Zuständigen in der Verwaltung her. Über die verbesserten Kontakte konnten zu einigen Themen wiederholt konstruktive Gespräche geführt werden, die zu direkten Lösungen geführt haben (zum Beispiel Unterstand für Jugendliche, Spielflächengestaltung, Sicherheit).

- Initiativen für Nachbarschafts-Café und Mittagstisch, um die Nachbarschaftshilfe zu fördern.
- Im Rahmen der Interessensworkshops im Frühjahr 2019 spielte das Thema „Sekundarstufe II für die Anne-Frank-Schule“ eine wichtige Rolle. In der Folge setzten sich die Elternschaft und die Schulleitung intensiv dafür ein, dass die in Karlsruhe neu einzurichtende Sekundarstufe II nach Oberreut kommt. Dies ist 2019 nicht gelungen. Für die anstehenden Sanierung der Anne-Frank-Schule wird die Planung 2021 so erstellt, dass eine Erweiterung um die Sekundarstufe II möglich ist. Aus Sicht der Schulleitung ist diese positive Entwicklung eindeutig eine Folge des STEK-Prozesses.

Erfolgte Umsetzungen „Image“

- Durch den Prozess wurde es möglich das Thema Image öffentlich zu diskutieren. In vielen Veranstaltungen wurde das Thema bearbeitet und besprochen. Mit der Zeit entwickelte sich ein differenziertes Bild. Es ist klargeworden, dass die Außenwahrnehmung mit der Innenwahrnehmung nichts übereinstimmt. Es wurde auch deutlich, dass sich mit einer „Imagekampagne“, wie man sie aus der Wirtschaft kennt, wenig ausrichten lässt. Wichtig ist zum einen die Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem Stadtteil, zum anderen zählt aber auch, was der Stadtteil nach außen ausstrahlt. Diese Ausstrahlung kann durch die Bewohner*innen selbst, wie auch durch lokale Events und „Attraktionen“ beeinflusst werden.
- Im Bereich Kultur wurden wichtige Initiativen zum Thema Image ergriffen (siehe unten). Dazu zählen das Musical „Jenny aus Oberreut“ und die Ausstellung „Alle nach Oberreut“. Auch die Entwicklung eines sozial-kulturellen Zentrums kann sich sehr positiv auf das Image des Stadtteils auswirken.
- Der Stadtteilentwicklungsprozess Oberreut konnte als Plattform für die Präsentation der Ergebnisse des Karlsruher Audit-Konzepts für urbane Sicherheit 2018 genutzt werden. Aus dem für die Gesamtstadt erstellten Audit-Konzept wurde von Professor Dr. Dieter Hermann (Universität Heidelberg) eine individuelle Betrachtung für Oberreut herausgelöst und den Mitgliedern der Interessensgemeinschaft Oberreut (IGO) vorgestellt. Hierbei konnten wichtigen Multiplikatoren aus

dem Stadtteil deutlich gemacht werden, dass die Sicherheitslage in Oberreut, im Sinne von tatsächlich begangenen Straftaten, überhaupt nicht von der Situation in anderen Stadtvierteln abweicht. Dass die Kriminalitätsfurcht in Oberreut dennoch höher ist als in anderen Stadtteilen, liegt nicht an der Anzahl der Straftaten im Stadtteil, sondern an einem negativen Sicherheitsempfinden. Dieses negative Sicherheitsempfinden ist eng mit dem Image und Wahrnehmung des Stadtteils von außen verknüpft. Daher empfiehlt Professor Dr. Hermann im Gutachten für Oberreut vor allem kriminalpräventive Maßnahmen für den Stadtteil.

Erfolgte Umsetzungen „Kultur“

- Die auf Initiative des IQ-Leitprojekts „Bunte Stadt“ im Sommer 2019 gebildete „Stadtteilgruppe Kultur“ bringt die Kulturschaffenden aus Oberreut und Institutionen zusammen. Sie hat sich als produktive Kraft etabliert. Die verschiedenen Angebote werden besser koordiniert und ergänzt. Mit dem Kulturtreff wurde ein regelmäßiges Angebot etabliert.
- Die „Stadtteilgruppe Kultur“ hat zusammen mit Oberreuter*innen das Musical „Jenny aus Oberreut“ erarbeitet. Aus dem Fördertopf „Partnerschaft für Demokratie“ konnten Gelder für das Musical akquiriert werden. Die Uraufführung war für den 20.-22.11.2020 im ÖGZ geplant, danach sollte eine kleine Tournee stattfinden. Aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen im Kulturbereich liegen aktuell sämtliche Projekte auf Eis (Musical, Tanzgruppen, Chöre). Das Nachholen dieses Projektes ist geplant, sofern es wieder möglich ist. Diese Projekte leben von realer Begegnung.
- In Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Karlsruhe und der Landeszentrale für politische Bildung wurde die Ausstellung „Alle nach Oberreut“ entwickelt (Stadtmuseum vor Ort). An Hand von persönlichen Lebenserfahrungen unterschiedlicher Bewohner*innen aus Oberreut wird die Geschichte des Stadtteils umrissen. Die Themenfelder Image und Migration sind wichtige Schwerpunkte. Die Ausstellung wurde im ersten Halbjahr 2021 im ÖGZ gezeigt und mit einer Vortragsreihe sowie einer Onlinepräsenz begleitet.
- Aus diesen Aktivitäten heraus hat sich die Idee eines sozial-kulturellen Zentrums Oberreut entwickelt, das nach und nach mehr Gestalt annimmt (siehe Ende Kapitel 4.2.1., Schlüsselprojekt).

FOKUS FÜR WEITERE AKTIVITÄTEN

Maßnahmenswerpunkt „Aufwertung des Stadtteils – Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität“

- Intensivierung der Pflege von Grünanlagen und Spielplätzen, unter anderem durch den Aufbau einer Quartiersreinigung (siehe Handlungsfeld Freiraum- und Spielplatzkonzeption).

- Initiative für mehr Sauberkeit durch Optimierungen hinsichtlich der Öffnung der Wertstoffstation, Verbesserung der Müllverpressung oder der Positionierung der Mülleimer beim Rondell (Abfallsorgung).
- Erhöhung der Kontrolldichte zur Entschärfung von Konflikten mit Gruppen gewaltbereiter Personen und zum Abbau von Respektlosigkeit (Kommunaler Ordnungsdienst [KOD]).
- Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls sowie Vertrauens in die Mitmenschen und die unmittelbare Nachbarschaft durch mehr Angebote und Aktivitäten im Stadtteil.
- Mehr kulturelle Aktionen wie zum Beispiel eine mobile Bühne (Karlsruhe Marketing und Event GmbH), die im Sommer auf Freiflächen im Quartier kleinere Musikevents ermöglicht.
- Entwicklung attraktiver Anziehungspunkte für Besucher*innen in Form von Einrichtungen aus

dem Bereich Sport und Freizeit, wie beispielsweise ein Abenteuerspielplatz, Biergarten, Pump Track Anlage u. ä.

- Förderung und Stärkung des ehrenamtlichen Engagements und Verantwortungsübernahme vor Ort als wichtige Basis für die Realisierung von Maßnahmen sowie deren Instandhaltung und Pflege (zum Beispiel Pump Track Anlage, Bücherschrank, Baum-Patenschaften).

Ideenspeicher für Projekte zu Kultur, Begegnung und Umwelt

Die Ideen wurden von den unterschiedlichen Projektgruppen „Bürgerprojekte“ oder auf einem der vier Workshops der Projektgruppentreffen entwickelt. Einige Projektideen im Bereich Kultur und Umwelt wurden über die IQ-Leitprojekte „Bunte Stadt“ und „Grüne Stadt“ initiiert und werden im Falle der Umsetzung auch von dort begleitet.

IDEE	RAHMEN/KOOPERATIONSPARTNER
Entwicklung von Angeboten	Fachtag „Kultur macht stark“ in Kooperation mit Leitprojekt „Bunte Stadt“ und Landeszentrale für Kulturelle Bildung Stuttgart
Ausstellung „Alle nach Oberreut“	Im Rahmen der Europäischen Kulturtage, Stadtmuseum
Rahmenprogramm „Alle nach Oberreut“ mit Fokus auf Geschichte der Russlanddeutschen	Bundeszentrale für politische Bildung/ Leitprojekt „Bunte Stadt“
„Jenny aus Oberreut“	Fachstelle für Demokratie des Stadtjugendausschusses/ Leitprojekt „Bunte Stadt“, Oberreuter Kulturakteure
„Tag der Nachbarschaft“	In Kooperation mit der Volkswohnung (ursprünglich geplant für Mai 2020)
Projekte mit Jugendlichen	Fachstelle für Demokratie des Stadtjugendausschusses
Quartierskino Oberreut	Kinemathek Karlsruhe/ Leitprojekt „Bunte Stadt“
„Oberreut Deluxe“	Kunstvermittlungsgruppe fort da/ Leitprojekt „Bunte Stadt“
Vermitteln und Begleiten von Umweltbildungsprojekten	Umweltamt in Zusammenarbeit mit dem Jugend- und Gemeinschaftszentrum „Weiße Rose“; Förderung durch das Forum für interkulturelle Entwicklung und Bildung (finep), Raumgestaltung mit Bezug zu Umweltthemen in jugendgerechter Ansprache
Sonntagsmatinee mit klassischer Musik und Picknick	Variante eines „Picknick am laufenden Meter“ im Schmallen
Straßenkonzert und gemeinsames Singen	In Anlehnung an das gemeinsame Musizieren auf den Balkonen in der Friedrich-Weick-Straße während des Lockdowns
Kunst auf Plakatwand oder Straße, auch Graffiti ist denkbar	Gestaltung durch Jugendliche /Schüler*innen
Treffpunkt zum Austausch: Grillplatz, „gemütlicher Platz“, Brunnen als Identifikationsort	
Planung von (stadtteilübergreifenden) Festen	Quartierssommerfest und Jugendsportfest; Willkommensfest Herbst 2021
Aktionen im Schmallen	„Picknick am laufenden Meter“ oder Public Viewing
Unterstützung von bürgerschaftlichen Aktivitäten zu Klima, Gesundheit und Natur	Ernennung Oberreuts als Energie-Quartier (längerfristiger Zeithorizont)
Das FEST-Mobil in Oberreut	September 2021, in Kooperation Leitprojekt „Bunte Stadt“, Karlsruhe Marketing und Event GmbH, Jugend- und Gemeinschaftszentrum „Weiße Rose“
Literaturtage Karlsruhe, Lesung im ÖGZ 9. Oktober 2021	Kooperation Literaturmuseum/ Leitprojekt „Bunte Stadt“

Schlüsselprojekt „Bündelung der Kooperationen zum Aufbau eines sozial-kulturellen Zentrums“

Die Idee eines sozial-kulturellen Zentrums geht zurück auf ein Projektgruppentreffen, auf dem gemeinsam über die Frage nachgedacht wurde „Was könnte ein gemeinsames Dach für Oberreut sein?“ Dieser Gedanke wurde im Weiteren vor allem in der „Stadtteilgruppe Kultur“ aufgegriffen und weiterentwickelt. (siehe auch Kapitel 4.1, Punkt 11) Das sozial-kulturelle Zentrum in Oberreut soll als Kristallisationsort für Menschen aller Generationen, Kulturen und gesellschaftlicher Hintergründe dienen und ein breites Spektrum für Beteiligung, Begegnung, Kulturangebote, Aktivitäten und Unterstützungsleistungen bieten.

„Ich wünsche mir eine Unterstützung beim Aufbau des sozial-kulturellen Zentrums - langfristig eine nachhaltige Strategie für bürgerliches Engagement.“

*Zitat einer am Prozess aktiv beteiligten Person
(Bewohner*in oder Akteur*in)*

Die Einrichtung könnte sich als Dach über die zahlreichen bestehenden Aktivitäten im Verbund vom Jugend- und Gemeinschaftszentrum „Weiße Rose“, Ökumenischen Gemeindezentrum (ÖGZ), Kinder- und Familienzentrum (KiFaz) und Jugendgarten spannen. Das programmatische Fundament ist bereits vorhanden. So verfügt das Gemeindezentrum in Verbindung mit dem Kinder- und Familienzentrum über einen großen Katalog bestehender Kulturangebote für verschiedene Generationen. Mit dem Aufbau des sozial-kulturellen Zentrums sollen die im Stadtviertel bereits vorhandenen Angebote stärker zueinander in Bezug gesetzt und institutionalisiert beziehungsweise weiterentwickelt werden. Insbesondere soll ein geschlossenes, gemeinsames Auftreten nach außen erreicht werden. Die Entwicklung zu einem zentralen Treffpunkt im Stadtteil wird angestrebt und beinhaltet ein großes Potenzial, um einen nachhaltigen Effekt für Oberreut zu erzielen.

In einem ersten Schritt stellt das ÖGZ seine Räume für sozial-kulturelle Angebote und Initiativen zur Verfügung. Die weitere Entwicklung zielt darauf ab Förderungen zu erhalten, um langfristig das sozial-kulturelle Zentrum in eigenen Räumlichkeiten etablieren zu können.

4.2.2 Handlungsfeld „Beteiligung, Strukturen der Zusammenarbeit und Verstetigung“

*„Wir möchten weiter Ansprechpartner für die Oberreuter Bürger*innen sein und ein faires Miteinander leben.“*

*Zitat einer am Prozess aktiv beteiligten Person
(Bewohner*in oder Akteur*in)*

Oberreut verfügt über gefestigte und verankerte Stadtteilinstitutionen wie den Bürgerverein, die Interessensgemeinschaft Oberreut (IGO), den Jugendgarten, das Jugend- und Gemeinschaftszentrum „Weiße Rose“, die Anne-Frank-Gesamtschule, das Ökumenische Gemeindezentrum (ÖGZ) und das Kinder- und Familienzentrum (KiFaz). Im Sommer 2020 wurde ein Quartiersmanagement neu eingerichtet. Die Akteur*innen in diesen Institutionen arbeiten traditionell eng zusammen.

ZIELE UND STRATEGIE

Verbindendes Leitziel

Vertrauensvolle Kooperation zwischen den Beteiligten (Ämtern der Stadtverwaltung und den Akteur*innen und Bürger*innen vor Ort), um Oberreut positiv weiterzuentwickeln.

Strategische Ziele

- Bürgerschaftliches Engagement würdigen, weiterführen und unterstützen.
- Aktivierung von mehr Bewohner*innen sich im Stadtteil einzubringen.
- Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung sowie der Akteur*innen vor Ort verstetigen, pflegen und ausbauen.

HERAUSFORDERUNGEN

Fragestellungen

- Wie lassen sich Menschen in wirtschaftlich und sozial benachteiligten Lebensverhältnissen erreichen und für bürgerschaftliches Engagement gewinnen?
- Wie lassen sich Menschen aus unterschiedlichsten Kulturkreisen erreichen und für bürgerschaftliches Engagement gewinnen?
- Wie kann die Bürgerschaft ermuntert werden, Verantwortung zu übernehmen (unter anderem für den Erhalt von Anlagen, bei der Müllbeseitigung sowie für mehr Sauberkeit generell)?
- Wie lassen sich die durch den STEK-Prozess geknüpften Kontakte verfestigen?
- Welche Aktionen fördern ein gelingendes Miteinander und die weitere Vernetzung der engagierten Menschen?
- Wie kann der durch den Prozess verbesserte Kontakt zwischen Verwaltung/Institutionen und Bürger*innen gehalten werden?

- Wie gelingt es die erfolgte Vernetzung der verschiedenen Ämter mit den Bürger*innen auszubauen und zu verstetigen?
- Wie lassen sich die Bedarfe der Bevölkerung bei der Umsetzung von Neubauten erkennen?
- Wie kann die Zusammenarbeit mit dem Bürgerverein und der Interessensgemeinschaft Oberreut (IGO) verstärkt werden?
- Wie können die Beiträge, die im Rahmen des STEK von Bürger*innen erbracht wurden, adäquat gewürdigt werden?
- Welche Beteiligungsformate können in Zukunft in Präsenz, und welche können auch digital angeboten werden?
- Wie können die Treffpunkte für unterschiedliche Generationen und Interessen langfristig stabilisiert und ausgebaut werden? Wie gelingt die gute Lösungsfindung bei Interessenskonflikten (zum Beispiel Erhalt des Jugendgarten im zukünftigen Bebauungsplan)?

UMSETZUNG

Erfolgte Umsetzung „Stadtteilkoordination“

Seit Juli 2020 gibt es eine Stadtteilkoordinatorin in Oberreut als Ansprechpartnerin für den Stadtteil. Damit ist eine wichtige Grundlage für zukünftige Beteiligungsprojekte geschaffen. Ihre Aufgabe ist es nach Abschluss des STEK-Prozesses die systematische Vernetzung der Akteure dauerhaft zu begleiten, ihr Zusammenwirken für den Stadtteil zu stärken und abzustimmen. Insbesondere ihre Brückenfunktion ist geeignet, die Zusammenarbeit von Stadtteil und Verwaltung zu stärken.

Maßnahmenswerpunkt „Stärkung niederschwelliger Kommunikationsstrukturen“

„Ich arbeite seit kurzem wieder in der Schule mit, bin bereit mich in Projekte im ÖGZ einbinden zu lassen.“

*Zitat einer am Prozess aktiv beteiligten Person
(Bewohner*in oder Akteur*in)*

Im Verbund von dem Jugend- und Gemeinschaftszentrum „Weiße Rose“, Ökumenisches Gemeindezentrum (ÖGZ), Familienzentrum und Jugendgarten besteht ein breit gefächertes Angebot, an dem auch zahlreiche Bürger*innen beteiligt sind. Mit dem Aufbau des sozial-kulturellen Zentrums (siehe Kapitel 4.2.1) würde ein Rahmen geschaffen, um langfristig Bürgerbeteiligung zu integrieren und weitere Menschen wie auch Gruppen zu aktivieren beziehungsweise einzubinden.

FOKUS FÜR WEITERE AKTIVITÄTEN

Maßnahmenswerpunkt „Weiterführung und Förderung des bürgerschaftlichen Engagements“

„Ich bin nach wie vor in Oberreut in der Kirchengemeinde aktiv. Auf Grund meines Alters mehr bei den Senioren. Aber mich ärgert diese Trennung. Wir alle können voneinander profitieren und würden uns vielleicht mehr wertschätzen, wenn wir uns miteinander generationsübergreifend für unseren Ort einbringen würden.“

*Zitat einer am Prozess aktiv beteiligten Person
(Bewohner*in oder Akteur*in)*

Einige angedachte Projekte, die im Rahmen der Spielflächenkonzeption und dem Ausbau der Sport- und Freizeitangebote angesiedelt sind, bieten sich zur Förderung von bürgerschaftlichem Engagement an. Es sind potenzielle Kooperationsprojekte, für die die Stadt Flächen zur Herstellung von Freizeitanlagen zur Verfügung stellt, wenn der Unterhalt vollständig bürgerschaftlich getragen wird. Dies gilt für die Errichtung einer Pump-Track Anlage auf der Fläche der ehemaligen Imkerei, die Öffnung von Sportflächen der Schulen und den Erhalt der Unterstände für Jugendliche. Insbesondere der Punkt Sauberkeit und Vandalismus bzw. pfleglicher Umgang mit öffentlichem Inventar steht bei den Sportflächen und den Unterständen im Fokus.

Starterprojekt „Nebenan.de“

Förderung der Nachbarschaftsnetzwerke durch Teilnahme bei „nebenan.de“, welches durch die Projektgruppe „Online-Plattformen“ angeschoben wurde.

4.2.3 Handlungsfeld „Wohnumfeld, Freiraum, Rad und Fußverkehr“

Oberreut wird von den Bewohner*innen als grüner und relativ ruhiger und kinderfreundlicher Stadtteil geschätzt. Der Stadtteil verfügt über ein hohes Maß an öffentlichen Freiflächen und bietet durch den umgebenden Wald einen hohen Erholungswert für die Bevölkerung. Als problematisch erweisen sich die nur begrenzt zur Verfügung stehenden Hallenkapazitäten für sportliche Aktivitäten.

ZIELE UND STRATEGIE

Verbindendes Leitziel

Oberreut als grüner Stadtteil mit vielfältigen und vernetzten Freizeit- und Freiraumangeboten

Strategische Ziele

- Steigerung der Freizeit- und Naherholungsnutzung.
- Bedarfsgerechte Erweiterung der Sportanlagen.
- Attraktivitätssteigerung von öffentlichen Freiflächen, Grünflächen und Spielplätzen.

HERAUSFORDERUNGEN

Fragestellungen

- Welche baulichen Potentialflächen gibt es im Stadtteil und wie könnten diese langfristig genutzt werden?
- Welchen Beitrag können die Natur und Freiraumpotentiale leisten, um das Image Oberreuts positiv zu beeinflussen?
- Wie können bestehende Sport- und Freizeitangebote erweitert und neue Angebote geschaffen und gefördert werden?
- Wann kann mit der notwendigen Erweiterung beziehungsweise dem Neubau von Sportanlagen in Oberreut gerechnet werden?
- Unter welchen Voraussetzungen können die Sportplätze an der Anne-Frank-Schule außerhalb der Schulzeit geöffnet und genutzt werden?
- Wie kann das Bürgerengagement bei konkreten Bürgerbeteiligungsprojekten (Pflanzaktionen, Müllsammelaktionen, Waldpflegeaktion) stärker genutzt werden?
- Wie können frühzeitig Bedarfe potenzieller Bewohner*innen bei der Planung von Neubau-Vorhaben berücksichtigt werden?
- Wie lassen sich ökologische und klimatische Erfordernisse besser vermitteln?
- Wie kann die Situation für den Radverkehr noch weiter verbessert werden?
- Wo können die Oberreuter*innen ungestört Fußball spielen?

UMSETZUNG

Umsetzung „Aufwertung des Bolzplatzes an der Albert-Braun-Straße“

Der im Rahmen des STEK-Prozesses geforderte Erhalt und die qualitative Aufwertung des Bolzplatzes erfolgte in Teilen im Jahr 2019. In diesem Zuge konnten neue Bänke, Netze und Fahrradstellplätze realisiert werden. Als Ergebnis des Beteiligungstermins am 22.07.2020 mit einer Gruppe Jugendlicher, Vertreter*innen des Bürgervereins Oberreut und der beteiligten Ämter wurde die Verkleinerung des Bolzplatzes zu einem geschlossen eingezäunten Ballspielfeld beschlossen und der Standort damit erhalten. Die Jugendlichen wünschten sich anstatt des bestehenden Splitt-Belages einen hochwertigen elastischen Kunststoffbelag. Diese große bauliche Maßnahme muss als Einzelprojekt für den städtischen Doppelhaushalt angemeldet und die Mittel bereitgestellt werden.

Erfolgte Umsetzung „Überdachter Treffpunkt für Jugendliche“

In Abstimmung mit Jugendlichen und dem Bürgerverein im Sommer 2020 wurde im Zuge einer Standortsuche im nördlichen Schmallen in der Nähe des Jugendgartens ein wegetechnisch gut erreichbarer Ort gefunden, der wenig Lärmprobleme erwarten lässt. Die Jugendlichen konnten erfahren, dass sich mit Beteiligung und durch hohes Engagement Ziele erreichen lassen. Der neu überdachte Treffpunkt ist seit dem 15.12.2020 in Form eines Containers der Firma Kukuk umgesetzt. Des Weiteren wurde ein Abfallbehälter auf. Eine Einweihung war aufgrund der Pandemie bislang nicht möglich. Dies nachzuholen böte sich an, zudem könnten im Rahmen einer Einweihung die Containerwände in einer gemeinsamen Aktion des Jugend- und Gemeinschaftszentrums „Weiße Rose“, der Jugendlichen und womöglich auch Kindergruppen farblich gestaltet und somit die Aneignung durch die Nutzer*innen befördert werden.

Problematisch ist momentan das Vermüllen des Platzes durch mutmaßlich quartiersfremde ältere Jugendliche. Als eine erste Reaktion hat das Gartenbauamt eine Hinweistafel angebracht sowie die Reinigungsintervalle temporär verkürzt. Hier sollte dringend eine Lösung in Verantwortung der Nutzer*Innen gefunden werden.

Der bestehende Unterstand beim Spielplatz Woeirshofferstraße/Kapellenweg wurde im Jahr 2020 wiederhergestellt und eine Bank sowie die Rückwand erneuert.

In Umsetzung „Bessere Radinfrastruktur“

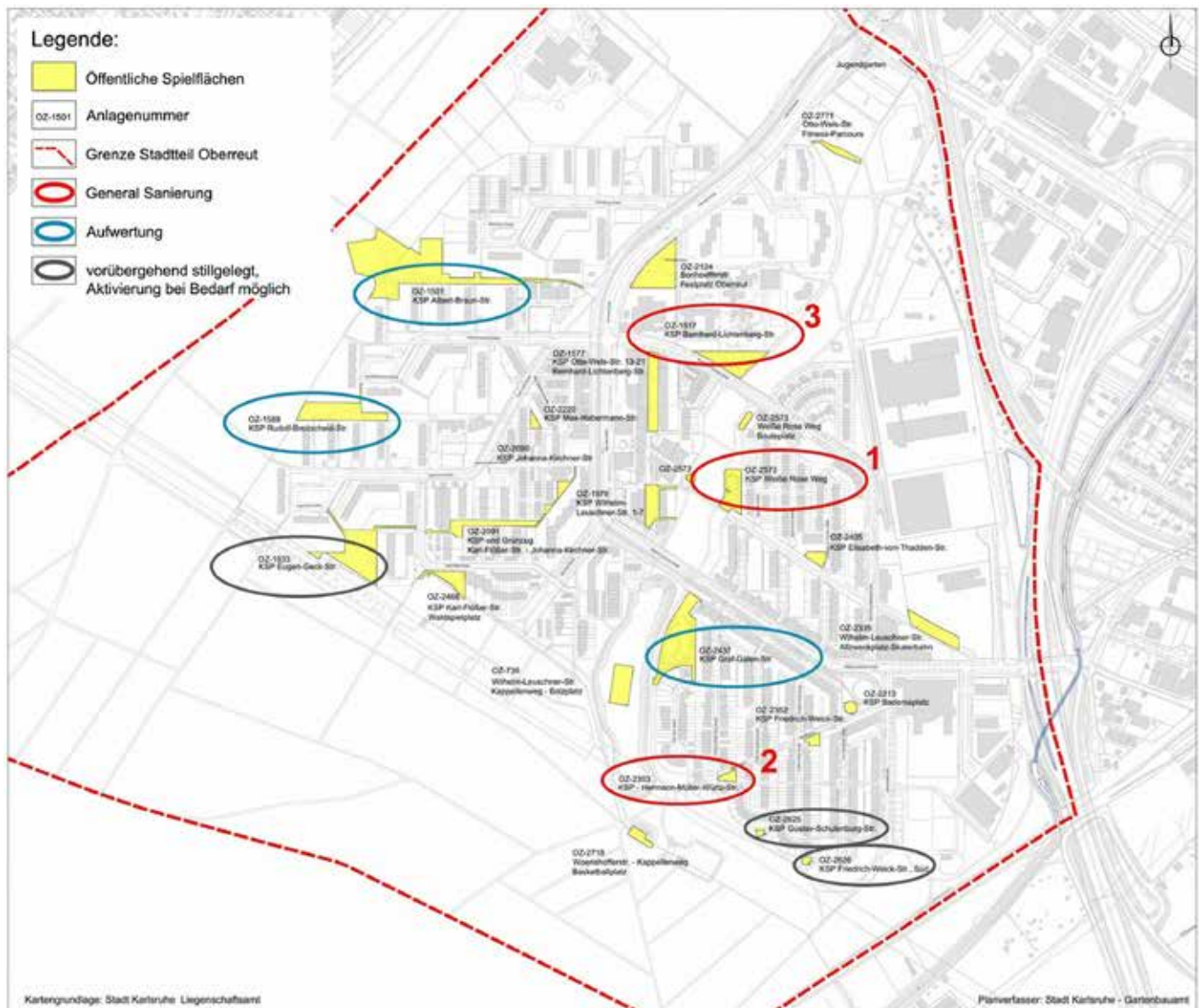
- Bei einer gemeinsamen Begehung konnten fehlende Informationen eingeholt und viele Fragen beantwortet werden. Zwischen Tiefbauamt und Bürgerverein konnte ein direkter Kontakt hergestellt werden, der in Zukunft bei Bedarf genutzt werden kann.
- Die detailliert erarbeiteten Vorschläge beim Stadtteilforum wurden durch die zuständigen Ämter individuell geprüft.
- Zahlreiche kleinere Mängel wie zu hohe Bordsteine, fehlende Rampen, verkehrsgefährdende Poller konnten durch geeignete Maßnahmen schon behoben werden.
- Änderung des Bebauungsplans „Schmallen“ für die Errichtung von Fahrradabstellanlagen in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt und dem Friedhofsamt.
- Ausbau des Radwegs zum Heine-Gelände 2021 für eine verbesserte Erreichbarkeit des Friedhofs.

In Umsetzung „Spielplatzkonzeption“

In der Analyse von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT-Analyse) sowie von Seiten der Bürgerschaft wurde bei der Qualität von Spielplätzen dringlicher Handlungsbedarf festgestellt. Das Gartenbauamt erstellte im Jahr 2020 eine Entwicklungskonzeption für Spielplätze, die eine Reihe von Maßnahmen enthält, darunter drei Vollsanierungen.

Die einzelnen Sanierungsmaßnahmen werden jeweils von einem Beteiligungsprozess begleitet. So hat beim Kinderspielplatz Weiße-Rose-Weg im Sommer 2020 schon eine Vor-Ort-Beteiligung stattgefunden.

Spielflächenentwicklung Priorisierung - Stand: vor dem Beteiligungsprozess 2020 (Planverfasser: Gartenbauamt)



Das Stimmungsbild beim Beteiligungsprozess machte den Wunsch deutlich, den Kinderspielplatz Graf-Galen-Straße vor dem Spielplatz Hermann-Müller-Würtz-Straße aufzuwerten. Mittlerweile wurden dort aufgrund der Jahreshauptinspektion weitere Sanierungsarbeiten aufgezeigt, dass nun an die Stelle einer Aufwertung eine Sanierung tritt.

Im dynamischen Umfeld der Pandemie und städtischen Finanzlage können mit Abschluss des Berichts noch keine konkreten Zeitangaben zu den einzelnen Maßnahmen genannt werden. Die Priorisierung ist weiterhin wie folgt angesetzt:

ZEITRAUM	MASSNAHME
2021	Sanierung Kinderspielplatz Weiße-Rose-Weg
2021/2022	Aufwertung Kinderspielplatz Graf-Galen-Straße wurde nach genauer Betrachtung zu Sanierung; Ein Ergebnis der Beteiligung war, diesen dem Kinderspielplatz Hermann-Müller-Würtz-Straße vorzuziehen
Mittelfristig	Aufwertung Kinderspielplatz Albert-Braun-Straße; Umbau Ballspielfläche
Mittelfristig	Sanierung Kinderspielplatz Bernhard-Lichtenberg-Straße
Mittelfristig	Aufwertung Kinderspielplatz Rudolf-Breitscheid-Straße/Ergänzung Spielangebot und Ausbau Bereich unter 6 Jahre (falls Stilllegung Kinderspielplatz Eugen-Geck-Straße).
Mittelfristig	Sanierung Kinderspielplatz Hermann-Müller-Würtz-Straße
Langfristig	Flächensicherung - ohne Aufwertung - für die Kinderspielplätze Gustav-Schulenburg-Straße (Zielgruppe Kinder bis 6 Jahre, Option langfristig: Umbau für Zielgruppe Kinder bis 12 Jahre), Friedrich-Weick-Straße Süd (Kinder bis 6 Jahre) sowie Eugen-Geck-Straße (Kinder bis 12 Jahre)

FOKUS FÜR WEITERE AKTIVITÄTEN

Maßnahmenswerpunkt „Walderholung und -erlebnis“

- Verstärkte Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement zum Beispiel in Form von Waldpflege- und Pflanzaktionen.
- Ausweitung der Bürgerbeteiligung zu aktuellen Waldthemen durch das Forstamt.
- Sicherung und Entwicklung des Waldes für die örtliche Naherholung (zum Beispiel Trimm-Dich-Pfad, geschichtlicher Lehrpfad) – langfristiger Zeithorizont.

Maßnahmenswerpunkt „öffentliche Frei- und Grünflächen“

- Einbeziehung der Bürgerschaft bei Maßnahmen zu öffentlichen Frei- und Grünflächen, Suche nach gemeinsamen Lösungen.
- Aufwertung und Umgestaltung von öffentlichen Plätzen und Freiflächen mit geringer Aufenthaltsqualität zur Verbesserung des Stadtbildes (zum Beispiel „Oberreut Zentrum“, Julius-Leber-Platz).
- Spielflächen attraktiv gestalten, Spielplatzkonzeption durch das Gartenbauamt.
- Pflanzaktionen zum Beispiel in Zusammenarbeit mit der AWO Kindertagesstätte. Eine erste kleine Anpflanzung am Weiße-Rose-Weg fand bereits statt.

Maßnahmenswerpunkt „Sport- und Freizeitangebote“

- Prüfung zur Errichtung einer Pump-Track-Anlage auf dem Gelände der alten Imkerei. Ein Bodengutachten hat ergeben, dass die Fläche dafür nutzbar ist. Im nächsten Schritt müsste ein Trägerverein gefunden werden, der die Anlage in Eigenverantwortung baut und betreibt.
- Die Calisthenics-Anlage auf dem Spielplatz Woerishofferstraße / Kapellenweg wird gut angenommen, eine Ergänzung der Anlage wird als sinnvoll erachtet. Die Planung dazu ist abgeschlossen, die Realisierung ist für 2021 / 2022 vorgesehen.
- An der Sophie-Scholl Realschule entstehen in naher Zukunft zwei neue Dreifeldhallen, wodurch dem Problem der nicht ausreichenden Hallenkapazitäten entgegengewirkt wird.
- Aktuelle Prüfung, ob die Sporthalle der Anne-Frank-Schule saniert werden kann oder ein Neubau erforderlich ist; und in diesem Zusammenhang eine Öffnung der Sportplätze außerhalb der Schulzeiten.
- Der Bolzplatz im Schmallen kann aufgrund der Funktion der Fläche als Regenrückhaltebecken und des notwendigen Abstandes zur Wohnbebauung nicht verlegt werden. Ein Versetzen des einen Tores außerhalb des Trampelpfades wäre möglich. Da sich dadurch die Fläche verkleinert, wurde dies bislang nicht gewünscht.

Ideenspeicher „Weitere Maßnahmen“

- Regelmäßige Müllsammelaktionen, bei Bedarf (unterschiedlichen Problembildern) zu Infospaziergängen einladen, um sich ein gemeinsames Bild über Situationen vor Ort zu machen.
- Aktionstage im Schmallen, Naturführungen, Umweltbildungsangebote.
- Eine geeignete Fläche zum Fußballspielen für Jung und Alt finden.
- Ausweitung von Bürgerbeteiligungen, zum Beispiel durch Pflanzaktionen, Müllsammelaktionen, Waldpflegeaktionen, Bürgerbeteiligung zu aktuellen Waldthemen (Beseitigung der Kermesbeere).
- Waldpädagogische Veranstaltungen für alle Schularten.
- Informationsveranstaltungen im Wald über Jahresprogramm der Waldpädagogik.
- „Rad- und Fußwegecheck“ im Rahmen des VCD Projekts, das sich an Wohnungsunternehmen und Kommunen richtet.

4.2.4 Handlungsfeld „Gesundheits- und Nahversorgung“

Die quantitative wie auch qualitative Versorgungssituation in Oberreut ist durch den Prozess hindurch von beteiligten Akteur*innen sowie von der Bürgerschaft angemahnt worden. Die Wohnbauentwicklung im Stadtteil wird den Fehlbedarf noch deutlicher zu Tage treten lassen und bietet zugleich neue räumliche Optionen die Versorgungssituation nachhaltig zu verbessern.

ZIELE UND STRATEGIE

Verbindendes Leitziel

Gut versorgt in Oberreut – die Bewohner*innen finden zeitgemäße, barrierefreie, ambulante gesundheitliche Angebote vor.

Strategische Ziele

- Sicherstellung, Verbesserung und Ausbau der medizinischen Versorgung.
- Verbesserte fußläufige Nahversorgung.

HERAUSFORDERUNGEN

Fragestellungen „Gesundheitsversorgung“

Eine gute ärztliche Versorgung in Oberreut ist auf absehbare Zeit gefährdet.

- Was bedeutet eine gute ärztliche und medizinische Versorgung?
- Wie kann ausreichend Raum für zeitgemäße Arztpraxen geschaffen werden?
- Wie kann der Generationswechsel in den Arztpraxen unterstützt werden?

Herausforderungen und Fragestellungen „Nahversorgung“

Bei dem vorgesehenen Nahversorgungsbereich im neuen Stadtteilzentrum „Oberreut Waldlage“ (Projekt der Volkswohnung) zeichnen sich seit dem Inkrafttreten des Bebauungsplanes im Sommer 2018 keine weiteren Entwicklungen ab. Die Planung der Volkswohnung sieht unter anderem vor einen Lebensmittel-Vollsortimenter mit darüber liegenden Wohnungen zu kombinieren.

- Welche Einkaufsmöglichkeiten werden in Oberreut gebraucht? Was fehlt und wo?
- Welche gastronomischen Angebote fehlen und sind wünschenswert?

FOKUS FÜR WEITERE AKTIVITÄTEN

Maßnahmenswerpunkt „Ausbau der medizinischen Versorgung“

Hierbei werden zwei Varianten in Betracht gezogen: Zum einen ein Ärztehaus, bei dem sich selbstständige Einzelpraxen in einem Gebäude zusammenschließen und zum anderen ein medizinisches Versorgungszentrum mit angestellten Ärzt*innen. Bei letzterem bekämen neben Hausärzt*innen und Kinderärzt*innen auch weitere Fachärzt*innen der Disziplinen Chirurgie und Orthopädie, innere Medizin, Urologie, Radiologie, Psychotherapie, aber auch Augen-, Frauen-, HNO-, Haut-, und Nervenärzt*innen die Möglichkeit sich niederzulassen. Da der Versorgungsgrad der Fachärzte im Planungsbereich Karlsruhe in fast allen Bereichen sehr hoch ist, können sich jedoch lediglich bereits im Planungsbereich ansässige Fachärzt*innen in einem Ärztehaus zusammenschließen. Diese fallen dann an anderer Stelle im Planungsgebiet weg.

Die Bündelung von unterschiedlichen medizinischen Angeboten könnte langfristig helfen die medizinische Versorgung im Stadtteil sicher zu stellen. Außerdem erlaubt sie den Heilberufen technische Geräte, Empfangs-, Warte- und Sanitärbereiche oder Schulungsräume bis hin zu Personal zu teilen. Dieses Kosten-Einsparpotenzial könnte ein starkes Argument für Ärzt*innen sein, sich hier nieder zu lassen.

Auf einer im Flächennutzungsplan 2030 als geplante Wohnbaufläche dargestellten Fläche nahe der Kreuzung Pulverhausstraße/Otto-Wels-Straße wäre planungsrechtlich die Nutzung einer ärztlichen Versorgung nicht ausgeschlossen. Eine Grundsatzentscheidung, was in diesem Bereich städtebaulich entwickelt werden soll, steht noch aus. Ebenso der zeitliche Rahmen einer möglichen Entwicklung.

Die Entwicklung der Fläche im Zuge eines erforderlichen Bebauungsplanverfahrens ist bisher nicht in der ersten Priorisierung und kann daher nur als langfristige Option gesehen werden. Trotzdem wird diese Variante vom Bürgerverein und anderen lokalen Akteur*innen favorisiert. Mit dieser Fläche wären eine Reihe von Standortvorteilen verbunden:

- Gute ÖPNV -Anbindung (auch für Fachärzt*innen mit größerem Einzugsgebiet attraktiv).
- Die Lärmbelastung durch den Straßenverkehr der Pulverhausstraße sowie durch die Bahntrasse der Deutschen Bahn ist für ein Ärztehaus weniger störend als für eine Wohnbebauung.
- Geringeres Konfliktpotential mit dem bestehenden Jugendgarten gegenüber einer Nutzung mit Wohngebäuden.

Starter-Projekt „Integration von Praxisräumen im Ortsteilzentrum Otto-Wels-Straße“

Planungsrechtliche Überprüfung des projektierten Ortsteilzentrums Otto-Wels-Straße hinsichtlich der Möglichkeit, die für Wohnungen vorgesehene Fläche von bis zu 500 m² für Arztpraxen bereit zu stellen. Das neue Ortsteilzentrum wird aus einem Quergebäude mit einem Nahversorger und darüber liegenden Wohnungen in zwei Wohntürmen bestehen. Im südlichen der beiden Wohntürme sind im Erdgeschoss eine Apotheke, der Mieterservice und eine Bäckerei/Café vorgesehen, im ersten Obergeschoss Arztpraxen. Im nördlichen Wohnturm soll der Soziale Dienst Platz finden.

Die Klärung des konkreten Bedarfs erfolgte im Rahmen des Runden Tisches „Ärztliche Versorgung in Oberreut“ im März 2020. Hierbei signalisierten drei Praxen ihr Interesse an dem Standort und bestätigten, dass der Standort auch im Hinblick auf die räumliche Ärzteversorgung in Oberreut günstig sei. Eine gute räumliche Aufteilung der Arztpraxen wäre für die beiden in Privatbesitz befindlichen Hausarztpraxen sichergestellt. Eine Begrenzung der Mietdauer ist ein Thema aufgrund der noch nicht geregelten Nachfolge.

Die Gründung eines medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) und die Form der Trägerschaft wurden ebenfalls diskutiert. Verschiedene Formen der Zusammenarbeit sollen weiter geprüft werden.

Maßnahmenswerpunkt „Nahversorgung“

- Erweiterung des Wochenmarktsortiments.
- Neubewerber*innen für Wochenmärkte auf Oberreut aufmerksam machen.
- Neubau Nahversorgung in der „Waldlage“.
- Mieterservice: Provisorium der Volkswohnung.
- Eisdielen oder Café als vielfach geäußelter Bedarf seitens der Bewohnerschaft.

4.3 Handlungsebene der städtischen Dienststellen in Oberreut im Rahmen des STEK-Prozesses

Das **Amt für Stadtentwicklung** (AfSta) hat mit seiner Abteilung **Büro für Mitwirkung und Engagement** (BME) im Prozess der Erarbeitung des STEK die zentrale Rolle der Koordination und Prozesssteuerung übernommen und zahlreiche Verbindungen zwischen den Zuständigen in einzelnen Ämtern und der Bürgerschaft hergestellt. Entsprechend seiner Querschnittsfunktion hat es den ämterübergreifenden Austausch und die Zusammenarbeit der Verwaltung angeregt und sichergestellt. Die Erfahrungen aus der Koordination des STEK Oberreut werden gezielt ausgewertet und das Vorgehen in zukünftigen STEK-Prozessen beeinflussen. Grundlegend wird die stadtteilbezogene Engagementförderung in der Arbeit des BME zukünftig eine stärkere Rolle spielen. So sollen Unterstützungsangebote entwickelt werden, die darauf zielen das durch den STEK-Prozess aktivierte Engagement und die Vernetzung der Akteur*innen und Initiativen langfristig zu unterstützen. Die durch den STEK-Prozess im Stadtteil entstandenen Strukturen sind hinsichtlich ihrer Bearbeitung zudem Schnittstelle des Amts für Stadtentwicklung, dem Oberreuter Quartiersmanagement und der neu eingerichteten und bei der Sozial- und Jugendbehörde angesiedelten Stadtteilkoordination. Um an dieser Schnittstelle trennscharf und synergetisch zu arbeiten, hat das BME die notwendige Abstimmung initiiert.

Die **Sozial- und Jugendbehörde** (SJB) war von Anfang an über die Steuerungsgruppe als aktive Partnerin in den Prozess eingebunden. Der Prozess zum Aufbau der Strukturen für die Stadtteilkoordination konnte direkt mit dem STEK-Prozess in Oberreut verknüpft werden. So konnte die zuständige Stadtteilkordinatorin die Prozessstrukturen für ihren Einstieg ins Quartier sehr gut nutzen. Die Stadtteilkordinatorin fungiert weiterhin als Brücke zwischen Verwaltung und den Akteur*innen im Stadtteil, unterstützt bei sozialen Themen und Projekten und entwickelt Ideen zur Nutzung städtischer Programme vor Ort. Zudem werden bereits begonnene Projekte und Prozesse im Stadtteil, die von Akteur*innen vor Ort ausgehen, weiterhin unterstützt.

Das **Büro für Integration** (Bfi) fördert Projekte, die nicht direkt stadtteilorientiert sind. In der Sophie-Scholl-Schule gibt es jedoch einen vom Bfi finanzierten Elterntreff. Dieser ist für alle Eltern von Schulkindern in Oberreut geöffnet. Auch wird die Arbeit der Landsmannschaft der Deutschen

aus Russland gefördert. Der Verein ist in Oberreut in der Kinder- und Jugendarbeit aktiv.

Das **Kinderbüro** sieht die Weiterentwicklung der beiden Kinder- und Familienzentren „Villa Regenbogen“ und „Arche Kunterbunt“ zur Stärkung von Familien und für ein gutes, gesundes und chancengerechtes Aufwachsen in Oberreut als zentral an. Schon jetzt bilden beide Zentren eine wichtige Anlaufstelle für Familien und sorgen für wichtige Synergieeffekte in Oberreut. Darüber hinaus wird das Startpunkt Elterncafé der Frühen Prävention der Stadt Karlsruhe in Oberreut sehr gut angenommen - so können Familien nach der Geburt eines Kindes unkompliziert und niedrigschwellig Kontakte zu anderen Familien und Fachkräften knüpfen. Diese drei Institutionen bilden eine gute Basis um auch in Zukunft einen guten Mix aus selbstorganisierten Angeboten und professionellen Strukturen, wie beispielsweise die Hebammensprechstunde, weiter auszubauen. Derzeit entstehen erste Überlegungen für einen weiteren mobilen Elterntreffpunkt.

Das **Amt für Abfallwirtschaft** (AfA) hat in Oberreut die Teamreinigung umgesetzt und den Bezirk mit einer festen Besatzung besetzt. Des weiteren wurde vom AfA ein Wildkrautteam gegründet, welches sich von Bezirk zu Bezirk durcharbeitet. Für die Zukunft sind zunächst keine weiteren Maßnahmen vorgesehen.

Die **Arbeitsförderung Karlsruhe gGmbH** (afka) ist mit einer Schulsozialarbeiterin an der Engelbert-Bohn-Schule in Oberreut vertreten. Neue Projekte sind seitens der afka nach dem STEK-Prozess in Oberreut nicht geplant. Allerdings könnte die afka, da es regelmäßig eine enge Zusammenarbeit mit anderen Ämtern gibt, durch die Dienstleistungen der afka-Werkstätten oder auch durch die Vielzahl der Beschäftigungs- und Beratungsangebote unterstützend tätig sein.

Das **Forstamt** sieht zukünftig mehr Beteiligungen bei aktuellen Waldthemen. Beispielhaft zu nennen sind die Beseitigung der Kermesbeere, Pflanzaktionen, Waldführungen und Müllsammelaktionen im Stadtteil. Die daraus entstehenden Netzwerke sollen auch für die zukünftige Arbeit weiter genutzt werden.

Das **Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft** (HGW) entwickelt auf Grundlage von Anforderungen von Ämtern oder der politischen Ebene geeignete bauliche Lösungen, um die erforderlichen Flächen zur Verfügung zu stellen.

Für Oberreut ist derzeit die Planung für den Neubau zweier Dreifeldhallen beim Schulzentrum Süd-West in Bearbeitung. Aktuell steht in Oberreut in den kommenden Jahren zudem der Ersatzneubau für die Anne-Frank-Schule an, für den derzeit der Architektenwettbewerb vorbereitet wird. Zudem wird die Sporthalle der Anne-Frank-Schule in nächster Zeit einer umfassenden Modernisierung unterzogen. Weiterhin wird in nächster Zeit eine energetische Sanierung des Schulzentrums Süd-West erforderlich.

Die Abteilung Planung des **Gartenbauamts** (GBA) hat mit der Umsetzung des im Rahmen des STEKs erarbeiteten Spielflächenkonzept für Oberreut begonnen und wird dies in den kommenden Jahren weiter umsetzen. Die Beteiligung erfolgt dabei in der Regel bei größeren Neubau- und Sanierungsvorhaben vor Ort. Der Beteiligungsprozess ist dabei für das Gelingen und die Akzeptanz von Maßnahmen ein wichtiges Instrument, bei dem der Bürgerverein Oberreut und die Bürger*Innen eingebunden und Prozesse transparent gemacht werden. Das Gartenbauamt bietet im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements Grünpatenschaften in Oberreut an. Die näheren Informationen finden interessierte Bürger*Innen auf der Internetseite der Stadt Karlsruhe unter folgendem Link: <https://www.karlsruhe.de/patenschaften>

Die **Karlsruher Energie- und Klimaschutzagentur gGmbH** (KEK) hat in den Jahren 2021/2022 zunächst keine Projekte in Oberreut. Es ist jedoch denkbar, dass auf lange Sicht auch in Oberreut ein Gebiet zum Energiequartier erklärt wird und dann über einen dreijährigen Projektzeitraum den Bürger*innen Angebote zum Thema energetische Sanierung zur Verfügung stehen.

Das Projekt Bunte Stadt des **Kulturbüros** wird sich noch bis Ende 2021 - eventuell auch darüber hinaus - in Oberreut engagieren. Zum einen gilt es, die teilweise durch Corona ausgefallenen Kulturprojekte nachzuholen bzw. neue Projekte durchzuführen (Oberreut Deluxe, FEST-Mobil in Oberreut, offener Kulturtreff, Realisierung des Musicals „Jenny aus Oberreut“, Teilnahme Literaturtage Oktober, die Stadtraumpioniere des Staatstheaters experimentieren im Stadtraum Oberreut), zum anderen geht es darum, vorhandene und entstandene Strukturen weiter zu stärken. Auch die Idee, das Ökumenische Gemeindezentrum in ein Bürgerzentrum umzuwandeln, wird das Kulturbüro/Bunte Stadt weiter begleiten.

Das **Liegenschaftsamt** als Querschnittsamt hat keine eigenen Projekte, die sich direkt aus dem STEK-Prozess ergeben. Kommt es allerdings zu einem Projekt der städtebaulichen Erneuerung nach BauGB -z. B. Sanierungsverfahren-, dann sind je nach Verfahrensart Kaufpreisprüfung (§153), sanierungsrechtliche Genehmigungen (§144) und Ausgleichsbetragserhebung (§154) vorzunehmen. Oder sie werden mit Erwerben/Tauschen von Grundstücken für sich aus dem STEK ergebende Maßnahmen durch das die Maßnahme betreuende Fachamt beauftragt. Hier sei die Verwirklichung des Bebauungsplanes „Woerrishofer Straße“ durch städtebaulichen Vertrag zu nennen. Zudem läuft aktuell das Umlegungsverfahren „Rudolf-Breitscheid-Straße“.

Das **Marktamt** hat aufgrund der Rückmeldungen der Bürgerumfrage den Freitag-Nachmittag als Zeitpunkt für den Wochenmarkt weiter im Fokus. Es konnte ein neuer Obst- und Gemüsehändler gewonnen werden. Künftige Marktbewerber*innen werden verstärkt auf den Wochenmarkt aufmerksam gemacht.

Im Themenfeld Verkehr hat sich als Schwerpunkt die Sicherheit für den Radverkehr für das **Ordnungs- und Bürgeramt** herauskristallisiert. Im Rahmen des Stadtteilspaziergangs wurden Hinweise und Anregungen aufgenommen. Die Punkte wurden in einem Maßnahmenkatalog gesammelt. Mit Vertretenden aus Oberreut wurden die Punkte in einer gemeinsamen Projektgruppe abgearbeitet. Einige Ergebnisse wurden bereits umgesetzt, bei weiteren gibt es noch Planungsaufträge. Die Sicherheit im öffentlichen Straßenverkehr ist eine Daueraufgabe der Verkehrsbehörde. Im Rahmen von Hinweisen aus der Bürgerschaft, rechtlichen Änderungen und eigenen Feststellungen werden jederzeit Maßnahmen die der allgemeinen Verkehrssicherheit dienen geprüft und nach Möglichkeit umgesetzt.

Es hat sich während des STEK-Prozesses gezeigt, dass auch in Oberreut die Themen Rad- und Fußverkehr stärker in den Fokus der dortigen Bevölkerung gerückt sind. Diesen Themenfeldern wird zukünftig mehr Gewicht zufallen.

Der STEK-Prozess hat für das **Schul- und Sportamt** (SuS) keine zusätzlichen Aktivitäten in Gang gesetzt. Die normalen Arbeitsprozesse, wie beispielsweise die Sanierung der Anne-Frank-Schule oder der Neubau der beiden Sporthallen, gehen weiter.

Das **Stadtplanungsamt** als ständiges Mitglied in der Steuerungsgruppe begleitet die Standortsuche für das Ärztehaus und das Bauvorhaben der Volkswohnung an der Rudolf-Breitscheid-Straße (Ansiedlung Nahversorgung). Einen wichtigen Synergieeffekt erzeugte das Stadtplanungsamt durch die Kooperation mit der Hochschule für Gestaltung (HfG) Stuttgart, die mit Masterstudent*innen ein städtebauliches Modellprojekt am Beispiel von Oberreut durchführte. Die Ergebnisse des Projektes konnten mit dem STEK Prozess verknüpft werden. Das Stadtplanungsamt lieferte für viele Fragen wichtiges Hintergrundwissen über Bebauungspläne, Auflagen, Planungszeiträume, rechtliche Rahmenbedingungen und Planungsvorhaben. In diesem Sinne bleibt das Amt auch in Zukunft ein wichtiger Partner für alle räumlichen Entwicklungsprozesse. Durch den STEK-Prozess wurden keine zusätzlichen Aktivitäten im Stadtplanungsamt ausgelöst.

Durch zahlreiche Anregungen, die das **Tiefbauamt** im Rahmen des STEK-Prozesses durch die Bürgerschaft erhalten hat, konnten Verbesserungspotentiale in der Straßengestaltung identifiziert und die Straßeninfrastruktur in Oberreut an die Bedürfnisse der Bürger*innen angepasst werden. Insbesondere die Stadtpaziergänge, in denen die Oberreuter*innen mit den Mitarbeitenden der Stadtverwaltung ins Gespräch kommen konnten, erwiesen sich in dieser Hinsicht als wertvoll. So wurden in der Folge beispielsweise Fahrradabstellanlagen aufgestellt, Bordsteine abgesenkt und Absperrpfosten an Engstellen entfernt. Weitere Maßnahmen wie die Verbesserung von ausgewählten Querungsstellen für zu Fuß Gehende sind in Planung. Einige Anregungen bedürfen jedoch einer längerfristigen Planung und Konzeption. Dazu zählen die Konzeption und Herstellung von Radrouten und verkehrslenkende Maßnahmen. Weiterhin stehen die Neuerschließung und Sanierung von diversen Straßen an, die entweder in Bebauungsplänen festgelegt oder durch die regelmäßigen Begehungen durch das Tiefbauamt als sanierungsbedürftig eingestuft wurden. Auch hier werden langfristig Planungen erstellt. Unabhängig davon begrüßt das Tiefbauamt auch in Zukunft Anregungen der Oberreuter*innen, zum Beispiel über das Portal „KA-Feedback“, und versucht die Anliegen nach Möglichkeit zu berücksichtigen und eine gemeinsame Lösung zu finden.

Der **Umwelt- und Arbeitsschutz** hat seine betreuten Bildungsangebote an der Anne-Frank-Schule ausgebaut, nachdem im Prozess ein entsprechender Bedarf signalisiert wurde. Im Rahmen der Umweltthemen im Unterricht erhielt die Schule pädagogische Unterstützung.

Zusätzlich engagieren sich in der schulischen Nachmittagsbetreuung Karlsruher Umweltverbände vermehrt in Oberreut. Auch dieses Angebot wird vom Umwelt und Arbeitsschutz koordiniert und finanziert. Es bleibt – bei entsprechender Nachfrage seitens der Schule – auch nach dem STEK-Prozess bestehen. Im Rahmen des Korridorthemas „Grüne Stadt“ können weiterhin bürgerschaftliche Aktivitäten unterstützt werden. Ein Umweltbildungsprojekt in Kooperation mit dem Jugend- und Gemeinschaftszentrum „Weiße Rose“ wurde in diesem Zuge bereits umgesetzt. Das Forum für interkulturelle Entwicklung und Bildung (finep) hat hierbei den Aufenthaltsraum einer Mädchengruppe mit fünf Sitzsäcken, auf denen Zitate von Umweltaktivistinnen aufgedruckt wurden, ausgestattet.

Über die Teilnahme an zwei Interessensworkshops hat der Umwelt und Arbeitsschutz Einblicke erhalten, ein besseres Gespür für den Stadtteil entwickelt und neue Kontakte geknüpft. Der Prozess hat zwar gezeigt, dass es zahlreiche Menschen in den Stadtteilen gibt, die großes Interesse an den Themen Natur und Umwelt haben, weitere Interaktionen im Rahmen der Grünen Stadt sind daraus jedoch nicht entstanden. Bisher ist es nicht gelungen Ansprechpartner*innen wie Stakeholder aus dem Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich für das Korridorthema „Grüne Stadt“ zu gewinnen. Aktivitäten diesbezüglich gezielt auf den Stadtteil sind nicht geplant. Der Bürgerverein Oberreut wird jedoch, wie alle Bürgervereine in Karlsruhe, zu den jährlich stattfindenden Begleitgruppentreffen der Grünen Stadt eingeladen, bei denen über die neusten Entwicklungen in dem Korridorthema und seinen Leitprojekten informiert wird sowie sich die zivilgesellschaftlichen Akteure mit eigenen Anregungen einbringen und untereinander vernetzen können.

Die **Volkswohnung** prüft mögliche Kooperationen bezüglich niederschwelliger Angebote für die Quartiersbewohner*innen mit Trägern vor Ort und setzt diese nach Möglichkeit um. Sie profitiert von dem verbesserten Verständnis und von der aktiven Vernetzung mit wichtigen Akteur*innen.

Die **Wirtschaftsförderung** sieht als zentrale Aufgabe, den in Oberreut ansässigen Unternehmen im Zuge des Unternehmensservice unterstützend zur Seite zu stehen. Ein weiteres Ziel ist die Sicherung der fußläufigen Nahversorgung im Stadtteil. Derzeit befinden sich drei Gewerbeflächen in der Vermarktung zur Ansiedlung von Gewerbebetrieben. Der Bebauungsplan für das neue Stadtteilzentrum „Oberreut Waldlage“ ist 2018 in Kraft getreten.

Von der Volkswohnung ist dort unter anderem die Kombination eines Lebensmittel-Nahversorgers mit darüber liegenden Wohnungen geplant. Dieses Projekt ist langfristig geplant.

Gemeinsam mit den Ämtern der Stadt Karlsruhe werden Baumaßnahmen von den **Verkehrsbetrieben Karlsruhe** geplant und möglichst gebündelt umgesetzt. Die Öffentlichkeit wird hierzu rechtzeitig informiert. Perspektivisch kann im Rahmen bevorstehender Gleissanierungsmaßnahmen der Schotteroberbau durch eine feste Fahrbahn mit begrüntem Bahnkörper ersetzt werden. Dies stellt innerstädtisch einen großen Beitrag zur Lärmreduktion und Klimaverbesserungen dar. Die Abstimmung und Freigabe durch die Stadt Karlsruhe zur Übernahme der Mehrkosten gegenüber der konventionellen Erneuerung steht noch aus. Weitere Maßnahmen die Schieneninfrastruktur der VBK betreffend sind derzeit im Stadtteil Oberreut nicht geplant.





5 Resümee



5.1 Lehren aus dem Prozess

„Ich halte den Prozess für wichtig und glaube, dass sich die daraus ergebenden alten und neuen Vernetzungen produktiv für die in Oberreut lebenden Menschen auswirken.“

Zitat einer am Prozess aktiv beteiligten Person
(Bewohner*in oder Akteur*in)

Die zentrale Frage am Ende dieses STEK-Berichtes lautet: Was können wir aus den zweieinhalb Jahren Prozessarbeit in Oberreut lernen? In diesem Sinne werden von der Prozessbegleitung und der Projektleitung bei der Betrachtung des Prozesses folgende Fragen als hilfreich angesehen: Auf welchem Weg sind wir zu den Ergebnissen gekommen? Welche angestrebten Ergebnisse konnten nicht erzielt werden? Was sind die mutmaßlichen Gründe dafür? Was waren die entscheidenden Faktoren für das Gelingen? Wo sind wir auf Grenzen der Beteiligung gestoßen?

In diesem Kapitel möchten wir zu diesen Fragen Antworten anbieten. Zunächst geht der Blick darauf, was aus dem Prozess heraus entstanden ist und angestoßen werden konnte. Hier werden im Kern die Projekte und das Engagement gesehen, welche durch die Bewohner*innen hervorgebracht wurden.

Was waren Faktoren für das Gelingen?

„Es bedarf guter Öffentlichkeitsarbeit um die Botschaft zu verbreiten, dass sich der Einsatz für den Stadtteil lohnt, sogar Spaß macht und bereichernd sein kann – aber manchmal ist ein langer Atem nötig.“

„Netzwerke sind als Austauschplattformen sehr wichtig.“

Zitate von am Prozess aktiv beteiligten Personen
(Bewohner*in oder Akteur*in)

Zunächst einmal konnten durch die **Identifikation von wichtigen Akteur*innen** sowie durch die Akteursbefragungen tiefere Einblicke in das Geschehen sowie Hintergrundwissen über die speziellen Problemlagen im Stadtteil gewonnen werden.

*„Events, die einen direkten Austausch und Treffen ermöglichen wie Kinderfest, Stadtteilstrommarkt, Laternenfest, Weihnachtsmarkt stärken den Zusammenhalt, hier können die Menschen im Stadtteil direkt angesprochen werden, die Akteur*innen persönliche Kontakte ausbauen.“*

Zitat einer am Prozess aktiv beteiligten Person
(Bewohner*in oder Akteur*in)

Formate der **aufsuchenden Beteiligung vor Ort** hatten die größte Resonanz. Die Sichtbarmachung des Prozesses, die Präsenz im Stadtteil, die persönliche Ansprache bei traditionellen Festen und etablierten Aktionen waren vielversprechend.

Als erfolgversprechende Aktivierungs- und Beteiligungsformate haben sich **Kontaktangebote** erwiesen. Sie bieten an miteinander ins Gespräch zu kommen, wie zum Beispiel die Durchführung des vom Quartiersmanagement organisierten Pop-Up-Cafés oder die geplanten Nachbarschaftscafés zwischen den Häuserblöcken (die wegen der Corona-Beschränkungen leider nicht stattfinden konnten).

„Gemeinschaft kann durch tolle Interaktion und Miteinander gelingen“

*Zitat einer am Prozess aktiv beteiligten Person
(Bewohner*in oder Akteur*in)*

Grundsätzlich spielt bei allen Beteiligungsprozessen die **Haltung** eine große Rolle, mit der die Prozesse konzipiert und durchgeführt werden. Das gilt für die verantwortlichen Institutionen genauso wie für die teilnehmenden bürgerschaftlichen Organisationen und Bürger*innen. Es braucht Offenheit, die Bereitschaft zuzuhören und sich anderen Perspektiven öffnen zu können. Verbindliche Zusagen, ernsthafte Prüfungen und eine offene Atmosphäre schaffen Vertrauen. Auf dieser Basis konnten gemeinsame Projekte kreiert und bearbeitet werden. Auch in Oberreut war es für Viele ein Lernprozess, in dem die Beteiligten ein hohes Maß an Flexibilität und Kreativität entwickeln konnten.

Die Bereitschaft der Bewohner*innen, sich für ihre konkreten Anliegen in überschaubaren Projekten zu engagieren, bei denen sich absehbar **Umsetzungsmöglichkeiten** abzeichnen, war und ist hoch.

Was waren hindernde Faktoren?

„Beteiligungsprozesse verlaufen zäh! Sehr viele reden, einige haben Ideen, wenige machen etwas, keiner will Verantwortung übernehmen ... Etwas zugespitzt und auch ein wenig frustriert :)“

*Zitat einer am Prozess aktiv beteiligten Person
(Bewohner*in oder Akteur*in)*

In Oberreut wurde ein solch breit angelegter Bürgerbeteiligungsprozess erstmalig durchgeführt. Eine Kultur der **Bürgerbeteiligung war wenig etabliert**, die Interessensvertretung im Stadtteil erfolgte in der Vergangenheit fast ausschließlich durch den Bürgerverein oder durch die im Stadtteil verankerten Institutionen. Die Aktivierung der Bewohner*innen im Stadtteil und die kontinuierliche Mitarbeit im Prozess sowie innerhalb von Projekten stellte eine zentrale Herausforderung dar – insbesondere, wenn eine kurzfristige Umsetzung der Wünsche nicht absehbar war.

„Ich freue mich über den Zuzug neuer junger Familien. Bin gespannt, ob neben Wohnraum auch für attraktive Infrastruktur (Einkaufen, Ärzte, Restaurants oder Cafés) gesorgt werden wird. Wird es das nicht geben, wird Oberreut zu einer unattraktiven Wohnburg, wie die Banlieus in Paris. Es gibt derzeit zu wenige Begegnungsmöglichkeiten. Ohne Kommunikation ist in meinen Augen keine Auflösung der Spaltung in der Gesellschaft möglich, die in besonderem Maße für Oberreut gilt.“

*Zitat einer am Prozess aktiv beteiligten Person
(Bewohner*in oder Akteur*in)*

Zudem war zu berücksichtigen, dass viele Menschen, die mit ihren **elementaren Problemen** und Sorgen wie der Organisation ihres Alltags, des Haushalts und der Familie beschäftigt sind, wenig Energie haben um sich bürgerschaftlich zu engagieren, bzw. um an Beteiligungsformaten teilzunehmen.

Als **Veranstaltungsort** wurden, aufgrund Ermangelung weiterer Treffpunkte, fast ausschließlich die Räumlichkeiten des Jugend- und Gemeinschaftszentrum „Weiße Rose“ und des Ökumenischen Gemeindezentrums genutzt. Mit den angebotenen Veranstaltungsformaten konnten nur wenige Menschen erreicht werden, obwohl die behandelten Themenfelder mit den Menschen zusammen entwickelt wurden. Die Formate („Kommt zu uns in die Veranstaltung, wenn ihr etwas für euch tun wollt!“) waren für die Mehrzahl der Menschen nicht passend zugeschnitten. Zudem war die Bitte um vorherige Anmeldung für manche eine zusätzliche Hürde. Ein „Abholen“ der Menschen in ihren individuellen Situationen konnte deswegen nur in geringem Maße gelingen.

Die Zahl der Teilnehmenden an Veranstaltungen im Rahmen des Stadtteilentwicklungsprozesses hat nach dem 1. Stadtteilforum im Oktober 2019 mit circa 120 Teilnehmer*innen stetig abgenommen. Ein Faktor hierfür war sicher auch die **Corona-Pandemie**. Seit dem Frühjahr 2020 konnten keine Präsenz-Veranstaltungen mehr stattfinden. Einzelne Bürgerprojektgruppen haben sich virtuell getroffen, andere Gruppen sind eingeschlafen. Das Interesse an koordinierenden oder themenorientierten Online-Veranstaltungen nahm kontinuierlich ab.

Was ist greifbar geworden? Was ist in Bewegung gekommen?

Die Wichtigkeit und der Bedarf an **Begegnungsorten und Treffpunkten** ziehen sich inhaltlich wie ein roter Faden durch den gesamten Prozess. Hiermit sind nicht nur die fehlenden gastronomischen Angebote wie ein Café oder eine Eisdiele gemeint oder die Projekte Mittagstisch und Foodsharing, sondern vor allem ein Treffpunkt in Form eines zentralen Ortes mit Identifikationsqualität. Gefragt ist ein Dach für alle lokalen Gruppen, Projekte und kulturelle Angebote. Im Laufe des Prozesses hat sich die Idee für ein **sozial-kulturelles Zentrum** herauskristallisiert, das genau diese Qualitäten in sich vereinen könnte. Getragen von einer Allianz aus verschiedenen zivilgesellschaftlichen Organisationen vor Ort, könnte es das bürgerschaftliche Engagement stärken und die quartiersbezogene Arbeit unterstützen. Hier besteht das Potenzial eine zentrale Begegnungsstätte zu entwickeln. Sie könnte den notwendigen Freiraum zur Verfügung stellen, in dem sich das bürgerschaftliche Engagement entwickeln kann.

Hier könnten **Kulturangebote** einen festen Platz finden und sich weiter entfalten. Der Bereich Kultur spielt eine wichtige Rolle im Stadtteil. Durch Kulturangebote sind Kinder und Jugendliche gut zu erreichen. Sie schaffen Stärkung, Selbstwirksamkeit und bieten Identifikationsmöglichkeiten.

In der Kooperation und den Bemühungen um das sozial-kulturelle Zentrum werde ich mich weiter einbringen.“

*Zitat einer am Prozess aktiv beteiligten Person (Bewohner*in oder Akteur*in)*

Die Stärkung der Teilhabe der Menschen vor Ort ist eine sozialraumorientierte Gemeinschaftsaufgabe, der sich die Akteur*innen vor Ort noch stärker angenommen haben. Durch interdisziplinäre Vernetzung nahm der Informationsfluss auf verschiedenen Ebenen zu, neue Kommunikationswege wurden erschlossen, Kooperationen erleichtert und Potentiale wohn- und lebensweltnaher Angebote genutzt. So konnten Informationen über vorhandene (Unterstützungs-)Angebote zielgerichteter verteilt und Zugänge zu diesen Angeboten erleichtert werden. Insgesamt wurden die Vorteile der **sozialräumlich ausgerichteten Arbeit** im Stadtteil sichtbar und konkret erlebbar.

Die **Vernetzung zwischen Stadt und Bürgerschaft** konnte verbessert und ausgebaut werden. Durch die gemeinsamen Begehungen und der Präsenz der zuständigen Mitarbeitenden aus den städtischen Ämtern bei diversen Veranstaltungen konnten Kontakthemmnisse abgebaut werden.

Die Wege und Kontaktaufnahmen zwischen Bürgerschaft und Verwaltung wurden erleichtert. Die Zuständigkeiten wurden klarer und transparenter, die Ansprechpartner*innen bekamen ein Gesicht.

Die Arbeitsweise der Verwaltung, zum Beispiel in Form von zeitnahen Prüfungen konkreter Anliegen und Vorschläge der Bürgerschaft oder die Weiterleitungen von Anfragen an die zuständigen Stellen, konnte vermittelt und transparent gemacht werden. Damit konnte Vertrauen aufgebaut werden. Durch die Umsetzung kleinerer Verbesserungen zum Beispiel für den Radverkehr konnten greifbare Erfolge erzielt werden.

Was wurde konkret angestoßen?

„Bürgerbeteiligungsprozesse können zäh sein. Aber auch kleine Erfolge und konkrete Verbesserungen motivieren am Ball zu bleiben.“

*Zitat einer am Prozess aktiv beteiligten Person (Bewohner*in oder Akteur*in)*

Akteur*innen im STEK-Prozess konnten **für soziale Themen** sensibilisiert werden.

In einem ersten Runden Tisch **„Soziales“** im September 2019 trafen sich Vertreter*innen der Sozialen Arbeit vor Ort, von sozialen Trägern, Verwaltung und der Agentur für Arbeit. Die Verbesserung der sozialen Angebote und Bildungsangebote, insbesondere zur Unterstützung von Jugendlichen im Stadtteil, standen im Mittelpunkt der Betrachtung. Die ungewohnte Konstellation von Akteur*innen lud zur Vernetzung ein.

Im März 2020 hat ein weiterer Runder Tisch mit dem Thema **„Ärztliche Versorgung in Oberreut“** stattgefunden. Eine Interessensgruppe aus der Bürgerschaft und dem Bürgerverein hatte dies angeregt. Das Büro für Mitwirkung und Engagement (BME) hat diesen Runden Tisch organisiert. Gemeinsam mit verschiedenen städtischen Ämtern, der Volkswohnung, den Praxisinhaber*innen und der Kassenärztlichen Vereinigung konnte ein Prozess zur mittel- und langfristigen Sicherstellung und Verbesserung der ärztlichen Versorgung angestoßen werden, wie er im Kapitel 4.2.4, „Fokus für weitere Aktivitäten“ beschrieben ist. Das Potenzial dieser Veranstaltung war aus zwei Gründen hoch:

Im Juli 2020 hat erstmals ein **„Quartierstreffen Soziales und Kultur“** stattgefunden. Hier wurde neben dem persönlichen Kennenlernen einzelner Akteur*innen eine Gesamtschau erstellt. Es hat ein intensiver Austausch stattgefunden und Möglichkeiten der weiteren Kooperation und Vernetzung wurden eröffnet.

Die Vernetzung wichtiger Akteur*innen, die vorher nicht miteinander in Kontakt waren, stellte sich als äußerst wertvoll dar.

Die offene Gesprächsatmosphäre ermöglichte das Einbringen aller Perspektiven und einen konstruktiven Austausch dazu.

Der **Stellenwert des Themas Kultur** in Oberreut wurde im Rahmen des Prozesses zum Stadtteilentwicklungskonzept (STEK) erhöht und ausgebaut. Im Wesentlichen ist das den Mitarbeiter*innen des Kulturamtes zu verdanken, die sich im Rahmen des IQ Projektes „Bunte Stadt“ als Kooperationspartner des Prozesses intensiv in Oberreut eingebracht haben. Ein wesentliches Ergebnis dieser Aktivitäten ist die Gründung und Etablierung der „Stadtteilgruppe Kultur“. Aus ihr heraus wurden zahlreiche Ideen entwickelt und teilweise schon durchgeführt, wie zum Beispiel das Musical „Jenny aus Oberreut“, der offenen Kulturtreff oder die kulturelle Bespielung des Stadtteilforums im Oktober 2019. Weitere Projekte fanden und finden in Kooperation Bunter Stadt mit externen, stadtweit agierenden Kultureinrichtung und Kulturinitiativen statt. (Kinemathek, Staatstheater, Stadtmuseum, Literaturmuseum, Landevereinigung kulturelle Jugendbildung Stuttgart).

Ein schlummerndes Potenzial

An den Angeboten des Umwelt- und Arbeitsschutzes im Rahmen der „Grünen Stadt“ haben sich aus Oberreut kaum Ansprechpartner*innen aus dem Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich oder bürgerschaftliche Akteur*innen beteiligt – obwohl der Prozess gezeigt hat, dass das Interesse an Natur- und Umweltthemen innerhalb der Bürgerschaft relativ groß ist. Hier besteht ein Potenzial, das im Prozess nicht genutzt werden konnte. Unabhängig vom STEK Oberreut können bürgerschaftliche Aktivitäten in den Handlungsfeldern Klima, Gesundheit und Natur auch weiterhin in das IQ-Korridortheema „Meine Grüne Stadt Karlsruhe“ eingebracht und damit von der Stadtverwaltung unterstützt werden.



5.2 Fazit – Gelungene Beteiligung?

„Auch, wenn keine (anders als sonst) finanziellen Mittel geflossen sind (man musste ja nichts sanieren, außer die Spielplätze), sind wir reicher geworden (haben doch gewonnen). Wenn wir Glück haben, wird es ein sozial-kulturelles Zentrum in Oberreut geben (da wird manche/r staunen) - dem Stadtteil wird es sicherlich helfen. Das sozial-kulturelle Zentrum ist vielleicht die einzige Methode (effektiv) den Fortschritt in Oberreut zu „plakativieren“. Auch, wenn Corona viel verhindert hat, sehe ich den STEK-Prozess als Gewinn und Erfolg!“

*Zitat einer am Prozess aktiv beteiligten Person
(Bewohner*in oder Akteur*in)*

Der Weg in einem partizipativ angelegten Stadtteilentwicklungsprozess ist ein langer – noch dazu, wenn er durch eine Pandemie in seinem Kernelement getroffen wird: Der persönlichen Begegnung und dem gemeinsamen Tun von Menschen vor Ort. In den zahlreichen Veranstaltungen und mit den direkten Ansprachen konnten in Oberreut viele Bürger*innen in den Prozess einbezogen werden. Daraus sind Projekte entstanden, die wiederum andere Menschen ansprechen und einbinden können. So sind „Dominoeffekte“ möglich, die weit in die Bevölkerung hineinwirken können. Die Menschen, die mit einem Beteiligungsprozess erreicht werden, tauchen nicht unbedingt auf einer öffentlichen Veranstaltung auf.

In Oberreut erfolgte das **Engagement der Bevölkerung** zumeist projektbezogen. Es besteht das Risiko, dass Projekte und Maßnahmen, die von Bürger*innen aus dem Stadtteil initiiert wurden, möglicherweise daran scheitern, dass niemand gefunden wird, der bereit ist Verantwortung für zukünftige Betreuung, Pflege oder Betrieb zu übernehmen. Verstärkt wird diese Problematik, wenn für die Projekte seitens der Stadt überhaupt kein Budget eingestellt wird.

Deutlich wurde, dass es notwendig ist, sehr konkret an der **Lebensrealität** der Menschen und ihren daraus resultierenden Bedürfnislagen anzusetzen. Die Themen Armut, Einsamkeit, Perspektivlosigkeit werden direkt oder indirekt von den Kirchen übernommen und wurden im Stadtteilentwicklungskonzept nicht thematisiert. Die Verknüpfung der beiden Handlungsstränge ist hilfreich und wichtig, um die Menschen erreichen zu können. Der Kontakt zu stillen Gruppen lässt sich durch konkrete, an den Grundbedürfnissen der Menschen orientierten Angeboten wie Foodsharing oder Mittagstisch einfacher herstellen.

Direkte Ansprache und Aufhebung der Anonymität ist wichtig. In Zukunft könnte das Quartiersmanagement, als direkter Ansprechpartner vor Ort und Vermittler in Richtung Institutionen und Verwaltung sehr wertvolle Brücken schlagen. Die große Zahl von Besucher*innen bei den vielversprechenden Ansätzen wie zum Beispiel das Lebensmittelteilen über Kühlschränke oder die Kontaktaufnahme über Pop-up-Cafés zeigen, wie Abholen funktionieren und **Niederschwelligkeit von Angeboten** aussehen kann.

Es braucht Durchhaltevermögen, den Willen und die Bereitschaft aller Beteiligten Konflikte anzusprechen und Kompromisse auszuhandeln, um wirklich gute Lösungen finden zu können. Der Prozess rund um das Thema Unterstand für Jugendliche und die Umsetzung der gefundenen Lösungen hat dies eindrücklich gezeigt.

Bürgerschaftliches Engagement und die Übernahme von Verantwortung kann nicht durch externe Begleitung geschaffen, sondern nur unterstützt werden. Der erfolgversprechendste Weg ist, dass es von innen heraus aus dem Stadtteil entsteht. Dies ist ein **kontinuierlicher Prozess**, der durch eine Haltung der Wertschätzung, Augenhöhe und Kooperation von Seiten der Stadt wirkungsvoll unterstützt werden kann.

Ein positives Beispiel

Erfolgreiche Beteiligung von Bürger*innen an konkreten Entwicklungsprozessen sind mit den Bürgerbeteiligungsprozessen im Rahmen der Sanierung von Spielplätzen gelungen. Sie wurden in den letzten beiden Jahrzehnten in ganz Karlsruhe erfolgreich etabliert. Auch in Oberreut werden in den nächsten Jahren bei Sanierungsprojekten von Kinderspielplätzen weiterhin die Beteiligungsprozesse stattfinden.

Es besteht eine große Notwendigkeit, die **sozialen wie multikulturellen Themen**, Aktivitäten und Angebote vom Kinder- und Familienzentrum, dem Quartiersmanagement, dem Ökumenischen Gemeindezentrum und dem Jugend- und Gemeinschaftszentrum „Weiße Rose“ miteinander zu **verknüpfen** und zu **bündeln**. Eine Unterstützung von städtischer Seite wäre sehr wertvoll und wahrscheinlich für ein langfristiges Gelingen unverzichtbar. Die Stadtteilkoordination könnte dabei eine Schlüsselrolle übernehmen.

In diesem Sinne entwickelt sich das **sozial-kulturelle Zentrum**. Es ist eine Initiative der Akteur*innen vor Ort, genießt breite Unterstützung in der Bevölkerung und eröffnet Möglichkeiten, niedrigschwellig und nah an den Bedürfnissen der Menschen, das Miteinander im Stadtteil zu befördern. Hier besteht die Chance, dass langfristig tragfähige Strukturen im Bereich Soziales, Kultur und Miteinander aufgebaut werden können. Die Chance der Verstetigung lange über den Prozess hinaus ist greifbar.

Die **Vernetzung und der Austausch** der Akteur*innen innerhalb des Quartiers, wie auch zwischen den Akteuren im Quartier und der Verwaltung, konnten durch den Prozess deutlich verbessert werden. Diese positive Entwicklung wird aber nur Bestand haben, wenn sie von allen Seiten gepflegt wird. Orte der zwanglosen Begegnung, Gelegenheiten der formlosen Kommunikation und des Austausches fördern die Vernetzung effektiv. Quartiersmanagement und Stadtteilkoordination leisten diesbezüglich wesentliche Beiträge.

Die Antwort auf die Frage, ob die **Bürgerbeteiligung in Oberreut gelungen** ist oder nicht, fällt ambivalent aus. Sicher sind viele Menschen erreicht worden, doch bei weitem nicht in dem Ausmaß, welches man sich erhofft hatte. Das allein ist jedoch nicht der Maßstab.

Viele Projekte wurden angegangen und mit Ernst und Engagement nach Lösungen gesucht. Grundsätzlich ist im Stadtteil vieles in Bewegung gekommen, neue Netzwerke konnten geknüpft werden und die Akteur*innen sind enger zusammengedrückt.

Gelingt es hier nachhaltige Strukturen zu schaffen, hat der Prozess auf Jahre eine wichtige Grundlage für weitere spürbare positive Entwicklungen in Oberreut gelegt.

Drei Problemfelder sind deutlich geworden, die sich negativ auf die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung im Prozess ausgewirkt haben:

- Bürgerprojekte sind auf engagierte Mitstreiter*innen und die Unterstützung durch Vereine/Gemeinschaften oder Förderinstitutionen angewiesen. Sie benötigen Beratung und Unterstützung durch die zuständigen städtischen Stellen.
- Haftungsfragen und Finanzierungsmöglichkeiten brauchen Klarheit, damit auch Projekte in bürgerschaftlicher Verantwortung angegangen werden können. Ohne kleinere angemessene projektbezogene Budgets kommen viele Projekte zum Stillstand.
- Lange Zeiträume bis zur Realisierung von Projekten erzeugen Unverständnis und erweisen sich in Teilen als schwerwiegende oder kaum zu überwindende Probleme für die Bürgerschaft.



Augenscheinlich besteht Handlungsbedarf für die weitere Entwicklung der Bürgerbeteiligung in Oberreut. Hier ist die Initiative der Stadt sehr wichtig. Dies könnten zum Beispiel wiederkehrende Angebote zur Beteiligung sein. Wichtig ist, dass angebotene Projekte möglichst konkret sind, relativ kurze Laufzeiten haben und den Bürger*innen einen attraktiven Gestaltungsspielraum bieten.

Im Prozess zum Stadtteilentwicklungskonzept Oberreut (STEK) haben sich einige Elemente bewährt, die leicht, in spezifischen Zyklen wiederholt, nachhaltig die **Bürgerbeteiligung befördern** können. Diese sind insbesondere:

- Runde Tische zu wichtigen Themen (zum Beispiel Ärztehaus, Soziales).
- Quartiersspaziergänge zu unterschiedlichen Themen.
- Quartiersbezogene Beteiligungsangebote aus übergeordneten städtischen Projekten wie beispielsweise dem IQ-Korridorsthema „Grüne Stadt“ oder dem IQ-Leitprojekt „Bunte Stadt“.
- Angebot von Bürgerbeteiligungsverfahren bei allen Entwicklungs- und Veränderungsprozessen im Stadtteil, bei denen Bürger*innen Gestaltungsmöglichkeiten haben, die weit über informieren und Information bewerten hinausgehen.

Würdigung

Der STEK-Prozess Oberreut hat über zweieinhalb Jahren einen Rahmen geboten, in dem Platz war für die Bedarfe der Menschen, für Ideen, Veränderung und Verbesserung. Diese Möglichkeit wurden von vielen Menschen genutzt. Sie haben sich engagiert, haben viel Zeit investiert, Ideen, Erfahrungen, Gedanken eingebracht. Sie haben sich hartnäckig für Bedarfe der Oberreuter*innen und für notwendige Verbesserungen eingesetzt. Viele haben sich Themen angenommen und sie in die Bevölkerung getragen. Auch in der Verwaltung gab es viele wichtige Akteur*innen, die sich mit Zeit, Energie und Herzblut dem STEK-Prozess gewidmet haben. Alle zusammen haben dazu beigetragen, dass etwas Neues entstehen kann, die Bürger*innen, die Institutionen vor Ort, wie auch die beteiligten Stellen in der Verwaltung, insbesondere das Büro für Mitwirkung und Engagement im Amt für Stadtentwicklung, das Gartenbauamt und das Kulturamt. Sie haben zusammen die Energie entstehen lassen, die Veränderungsprozesse und gute Lösungen möglich machen. Der Prozess lebt von diesem Engagement. Wir wünschen Ihnen für den weiteren Weg und die Entwicklung des Miteinanders weiterhin viel Energie und gutes Gelingen.



ICH ♥ OBERREUT